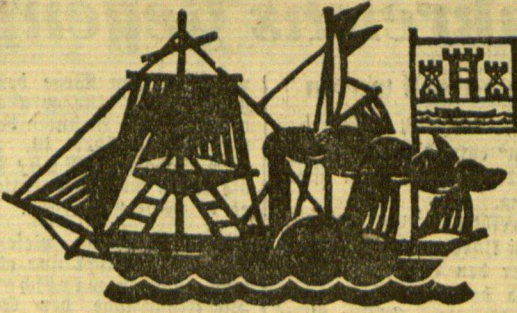


Erscheinungstag nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 99

Memel, Mittwoch, den 29. April 1931

83. Jahrgang

Einigung zwischen Danzig und Polen möglich?

Gravina wird auf der Grundlage des Juristen-Gutachtens vermitteln

Genf, 28. April. Dem Gutachten des vom Völkerbund eingesetzten Juristenkomitees...

Der Völkerbundkommissar in Danzig, Graf Gravina hat das Gutachten...

was vom technischen Standpunkt darunter zu verstehen ist, daß Polen verpflichtet ist...

Ein polnischer Rückzieher...

Warschau, 28. April. Der hiesige politische Berichterstatter des 'Kraakauer Illustrierten Kuriers'...

Hindenburg soll Präsident auf Lebenszeit werden

Hamburg, 28. April. In einer Versammlung in Flensburg kündigte der Reichstagsabgeordnete Dr. Schifferer an...

Ueber 5,9 Stimmen für das Volksbegehren

Berlin, 28. April. Das Bundesamt des 'Stahlschirms' teilt mit: Die Zahl der Eintragungen...

gen für das Volksbegehren hat sich nach den bis heute vorliegenden Meldungen auf über 5,9 Millionen erhöht.

Am 6. Mai vor dem Landtag

Berlin, 28. April. Nach dem Abschluß des Volksbegehrens muß nach der Verfassung des Landtags darüber entschieden werden...

Snowden voller Zuversicht

Wenn auch das neue englische Budget noch ein Defizit von über 37 Millionen Pfund Sterling aufweist

London, 28. April. Snowden gab gestern im Unterhause eine Darlegung der Finanzlage des Landes...

Art der Einladung versucht werden sollte eine Ablehnung zu provozieren.

Zum Besten von 300 deutschen Ferienkindern

Paris, 28. April. Das französische Aktionskomitee für den Frieden erklärt im 'Deuvre' einen Aufruf zur Zeichnung von Geld...

Die Schulden des litauischen Staates

37,3 Lit Staatsschulden auf den Kopf der Bevölkerung

Kaunas, 27. April. Die litauischen Staatsschulden betragen am 1. Januar 1931 insgesamt 104.337.998 Lit...

1. aus der sogenannten litauischen Freiheitsanleihe in Amerika in Höhe von 18,5 Millionen...

2. aus der Schuld an die Vereinigten Staaten von Amerika in Höhe von 62,353 Millionen...

3. aus der Schuld an das englische Schatzamt in Höhe von 2,66 Millionen Lit...

Das litauische Finanzdepartement errechnet, daß auf den Kopf der Bevölkerung nur 37,3 Lit Staatsschulden kommen.

Kommunistische Bewegung im Abnehmen

Kaunas, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Leiter der politischen Polizei, Herr Statkus, machte heute vor Pressevertretern Mitteilungen über die Vorbereitungen der litauischen Kommunisten...

Krisis im Flottenhandel

Englisch-italienische Abwehrfront gegen die neuen Vorschläge Frankreichs

Der 13. Mai von entscheidender Bedeutung?

London, 28. April. Der diplomatische Korrespondent des 'Daily Herald' schreibt über die Flottenverhandlungen...

Eine Verschiebung der in Rom erzielten Verständigung

Rom, 28. April. Die italienische Antwort auf die französischen Vorschläge zur Abänderung der Flottenverhandlungen...

Der französische Konsul in Königsberg nach Paris berufen

Königsberg, 28. April. Der französische Konsul in Königsberg, Pierre Fauguet, der an den sogenannten Spionage-Fällen bei der Nothenheimer Artilleriefabrik beteiligt war...

Magdeburger Scharinfabrik in Glammen

Explosion in der Abteilung zur Herstellung von Giftpatronen - 8 Tote und 5 Verletzte

Magdeburg, 28. April. Heute morgen ereignete sich aus noch nicht geklärt Ursache in der Scharinfabrik Fabrik, Pitt & Co. in Magdeburg-Ost eine schwere Explosion...

Bei dem Explosionsunglück handelt es sich um eine Explosion in der Abteilung zur Herstellung von Giftpatronen...

Sowjetrußland und die Türkei nehmen die Senfer Einladung an

Genf, 28. April. Sowohl die Sowjetregierung wie auch die Türkei haben auf die Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes zur Teilnahme an der am 15. Mai in Genf stattfindenden dritten Session der Europa-Studienkommission mit der Annahme dieser Einladung geantwortet...

Im ersten Augenblick der Katastrophe befürchtete man eine größere Ausdehnung. Schreckensszenen spielten sich an der Unfallstelle ab. Die Gefahr eines eventuellen Weitergreifens des entstandenen Feuers scheint indessen beseitigt zu sein.

Zugzusammenstoß auf der Pariser Untergrundbahn

Paris, 28. April. Gestern abend fuhr ein Zug der Pariser Untergrundbahn auf einen in der Station Bastille haltenden anderen Zug auf. Es sind, wie nunmehr festgestellt, zwei Personen schwer und 28 leicht verletzt worden.

# Frankreichs Gegenplan

## Vier Probleme sollen geregelt werden

\* Paris, 27. April.

Der „Petit Parisien“ entwickelt die Grundlinien des französischen Aktionsplans zum österreichisch-deutschen Zollvertrag.

Es sei notwendig, so schreibt das Blatt, daß am 15. und 18. Mai in Genf ein klarer und feindsünder Gegenplan vorliege, der den Interessen jeder Macht Rechnung trage und dem Deutschland und Oesterreich sich anschließen könnten. Dieser Plan müsse folgende vier Probleme regeln:

1. die durch den Getreideüberschuß in Polen, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei und Südslowenien hervorgerufene Agrarkrise;
2. die Finanzkrise, die sich daraus ergebe und zu deren Lösung ein besonderer Unteranschluß der europäischen Union die Grundlage für eine internationale landwirtschaftliche Kreditbank gelegt habe;
3. die besondere Lage Oesterreichs, das durch die Friedensverträge gleichsam in die Unmöglichkeit versetzt wurde, aus eigenen Mitteln zu leben. Zu Oesterreichs Gunsten müsse man sich endlich entschließen, die Zollschranken zu senken;
4. Regelung der industriellen Erzeugung durch eine besondere europäische Verständigung.

Die Lösung jedes dieser Probleme erfordere nicht nur die vertrauensvolle Beteiligung sämtlicher europäischer Nationen, namentlich der vier Großmächte Deutschland, Frankreich, England und Italien, ohne deren gleichzeitige Mitwirkung nichts Festes vollbracht werden könne, sondern sie sehe außerdem voraus: einmal die Schaffung eines doppelten Kontingentierungssystems für die landwirtschaftlichen Ueberflüsse und Vorzugstarife, auf Grund deren den Bauern, ein vernünftiger Gewinn gewährleistet werden solle; zum andern, was die industriellen Nationen anlangt, die Abnahme einer Reihe von Maßnahmen, die geeignet seien, die Regelung und den Absatz ihrer Erzeugnisse zu gewährleisten. Den außereuropäischen Getreidestaaten müsse man geneigt machen, daß die Liquidierung des Getreideüberschusses in Mittel- und Osteuropa zu einer Stärkung der Kaufkraft dieser Agrarstaaten führen würde, von der auch die überseefähigen Länder Nutzen haben können, indem sie ihre Fabrikate in größeren Mengen absetzen könnten.

## Deutschlands neuer Wiener Gesandter beim Antrittsbefuch

\* Wien, 27. April.

In diesen Tagen überreichte der neue deutsche Gesandte Dr. Rieth dem Bundespräsidenten Miklas in feierlichem Antrittsbefuch sein Beglaubigungsschreiben. Der Gesandte hielt eine Ansprache an den Bundespräsidenten, in der er erklärte:

„Mein Amtsantritt trifft zusammen mit einem bedeutenden Ereignis in den gemeinsamen Beziehungen. Unsere Regierungen haben sowohl zur Behebung der wirtschaftlichen Not unserer beiden Länder wie im Interesse des unter wirtschaftlicher Desorganisation schwer leidenden Europas beschlossen, einen Anfang mit der Niederreichung der Wirtschaft einzuwenden. Ich darf der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß das Gelingen dieses großen Werkes zugleich der Befriedigung der Welt dienen wird.“

Bundespräsident Miklas hielt darauf seinerseits den neuen Vertreter des Deutschen Reiches in Oesterreich herzlich willkommen und bemerkte in seiner Erwiderung: „Der Augenblick, in dem Sie bei uns eintreffen, ist auch meiner Ueberzeugung nach ein bedeutsamer. In einer bisher in der Geschichte der neuen Welt unbekannten Weise bedrohen Not und Mangel an Arbeitsgelegenheit die Grundlagen der Existenz der Nationen Europas. Von diesen drückenden Erscheinungen ganz besonders betroffen, haben Oesterreich und das Deutsche Reich zur Förderung des wirtschaftlichen Aufbaus gemeinsam einen Schritt unternommen, der diktiert war durch das Bewußtsein der Verantwortlichkeit dieser Staaten vor ihren eigenen Völkern und der dazu beitragen soll, die Verwirklichung des heute durch ganz Europa gehenden Wunsches nach besserer ökonomischer Zusammenarbeit herbeizuführen.“

## Sahms Rundfunk-Aufzug

„an alle, die guten Willens sind“

\* Berlin, 27. April. Der neue Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm hat sich kürzlich den Bewohnern der Reichshauptstadt im Rundfunk vorgestellt. In seiner Ansprache führte er u. a. aus: „Dem großen Kreise meiner neuen Mitbürger

mich auf dem Wege des Rundfunks vorzustellen, halte ich für eine gern erfüllte Pflicht; aber nachdem der erste Ansturm der mit Recht wissbegierigen Berliner vorüber ist, möchte ich nun doch ein paar Wochen Ruhe haben, der Einarbeitung in die ersten wichtigen Entscheidungen, und deren gibt es in Hülle und Fülle.“

Die Erfüllung vieler, vielleicht der meisten Wünsche, ist nicht nur eine Frage des guten Willens, sondern wirtschaftlicher Möglichkeit. Die Finanzlage der Stadt, die außerordentlich schwierig ist, und deren Schwierigkeit ich als bekannt voraussetze, kann ein gemächliches Wort mit sich bringen. Es muß auf allen Gebieten, so schmerzhaft es auch sein mag für die Betroffenen, aber auch für mich, mit der größten Sparsamkeit vorgegangen werden. Die Reichs- und Landeshauptstadt muß hier mit gutem Beispiel vorangehen. Verwaltungen, die sich scheuen, vergangene Fehler einzugehen, sind

# Diktaturminister erhalten keine Pension

## Laut Beschluß der neuen Regierung Zamora

\* Madrid, 28. April. Der Ministerrat beschloß, die Minister, die während der Zeit vom 30. September 1923 bis 14. April 1931 im Amte waren, ihrer Pensionsbezüge für verlustig zu erklären. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ernennung dieser Minister unrechtmäßig erfolgt sei. Im Kabinettsrat wurde Miguel de Unamuno einstimmig zum Präsidenten des Obersten Rates für öffentlichen Unterricht ernannt. Ferner wurde beschloßen, daß für Geschworene bei Schwurgerichtsprozessen künftig auch Frauen in Frage kommen.

## Die Grundelemente der republikanischen Verfassung Spaniens

\* Madrid, 28. April. Der spanische Unterrichtsminister de los Rios äußerte sich einem Ver-

treter des „Dewore“ gegenüber, daß Föderalismus, Trennung von Kirche und Staat, Schaffung einer zweiten Kammer die Grundelemente der von ihm ausgearbeiteten republikanischen Verfassung sein würden.

General Berenguer im Gefängnis  
 \* Madrid, 28. April. Der ehemalige Ministerpräsident General Berenguer ist gestern abend ins Gefängnis gebracht worden. Seine Verhaftung soll mit einer von ihm angeordneten Erziehung zweier künftigen Offiziere im vorigen Jahre im Zusammenhang stehen.

Die Farben der Republik  
 \* Madrid, 28. April. Der Ministerrat genehmigte gestern eine Verordnung, durch welche die Farben rot-gelb-violett zu den Farben der spanischen Nationalflagge erklärt werden.

nistische Bewegung im ganzen Baltikum in Kaunas ihren Hauptsitz habe, hier die größte Tätigkeit entfalte, erwiderte Herr Staikas, daß dies nicht zutreffe. Dieses Gerücht sei wohl darauf zurückzuführen, daß die Kommunisten in den Städten Rerval und Kaunas unter sich sozusagen einen Wettkampf vereinbart hätten, wer von ihnen am aktivsten sei, wer von ihnen die größten Erfolge haben würde. In diesem „edlen“ Wettkampf hätten die Rauerer Kommunisten dank dem Durchgreifen der litauischen Polizei den Kürzeren ziehen müssen.

\* Kaunas, 28. April. Die Kriminalpolizei hat auf Grund von Mitteilungen davon Kenntnis erhalten, daß die Kommunisten für den 1. Mai Vorbereitungen zur Veranstaltung von Demonstrationen und Straßenumzügen treffen. In diesem Zusammenhang sind in den letzten Tagen in verschiedenen Städten der Provinz Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden.

## Professor Krifschukaitis feiert sein 40 jähriges Dienstjubiläum

\* Kaunas, 27. April. (Eigene Drahtmeldung.) An diesen Tagen hat in den Räumen des Obersten Tribunals die Jubiläumsfeier der 40 jährigen gerichtlichen Tätigkeit des Vorsitzenden des Obersten Tribunals, Professor Krifschukaitis stattgefunden, an der Justizminister Zilinskias, Mitglieder des Obersten Tribunals, Richter, Rechtsanwältinnen und andere Vertreter der Justizbehörde teilgenommen haben. Professor Krifschukaitis trat vor 40 Jahren in den russischen Justizdienst ein. Er wirkte eine Zeitlang als Mitglied des Kreisgerichts in Nowgorod. Mit der Entziehung des litauischen Staates kehrte Professor Krifschukaitis nach Kaunas zurück und übernahm den Posten des Vorsitzenden des Obersten Tribunals, den er mehr als zehn Jahre bekleidet. Gleichzeitig ist er Professor des Strafrechts an der Rauerer Universität. Professor Krifschukaitis ist in Litauen auch als Schriftsteller bekannt. Noch vor dem Weltkriege hat sich Krifschukaitis unter dem Pseudonym „Nisbe“ schriftstellerisch betätigt und durch seine belletristischen Schriften an der Ausbildung der modernen litauischen Sprache gemerkt. Professor Krifschukaitis wurde die höchste Auszeichnung des litauischen Staates, der Orden Maitaus des Großen, verliehen. Dieser Orden wurde in Litauen zum ersten Mal vergeben.

## Negativer Ausgang des Volksentscheids in Lippe

\* Detmold, 27. April. Im Freistaat Lippe fand in diesen Tagen der von den Nationalsozialisten und Volkswirtschaftlichen mit Unterstützung der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Landvolkspartei und dem Evangelischen Volksdienst herbeigeführte Volksentscheid auf Auflösung des Lipptischen Landtags statt. Damit ein Volksentscheid Gültigkeit erlangt, muß sich mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten, das heißt rund 54 000 Personen daran beteiligen. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind aber nur ungefähr 32 000 Stimmen dafür abgegeben worden. Das Resultat aus einzelnen Ortschaften steht noch aus, doch wird dies an dem negativen Ausgang des Volksentscheids nichts mehr ändern.

## Goebbels darf wieder reden . . .

\* Berlin, 28. April. Wie der „Angriff“ berichtet, ist auf Grund von Verhandlungen der R. S. D. A. P. mit dem Polizeipräsidenten das gegen Goebbels bestehende polizeiliche Redeverbot aufgehoben worden, nachdem dieser folgende Erklärung unterschrieben hat: „Namens und für den Gau Berlin der R. S. D. A. P. verpflichte ich mich, dafür Sorge zu tragen, daß in Versammlungen der Partei, in denen ich als Redner auftrete, die mit der Ueberwachung beauftragten Beamten der Ortspolizeibehörde nicht bedroht, lächerlich gemacht oder angegriffen werden.“

## ... aber zunächst einmal vor Gericht

\* München, 28. April. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels ist gestern in München von der Polizei festgenommen worden, als er in einem Münchener Hotel sein Abendbrot einnehmen wollte. Dr. Goebbels wurde in polizeilicher Begleitung nach Berlin gebracht, wo er zu einem Gerichtstermin zwangsweise vorgeführt werden soll.

## „Nautilus“ led

\* Newyork, 27. April

Das Unterseeboot „Nautilus“, mit dem Sir Hubert Wilkins unter den Nordpol bringen will, wäre gestern bei seinen ersten Tauchversuchen im Hudson beinahe verunglückt. Als das Unterseeboot 22 Fuß unter dem Wasser war, entstand plötzlich ein Leck, was das Hereindringen von Wassermengen zur Folge hatte. Es gelang jedoch, das Boot wieder an die Oberfläche zu bringen, was 15 Minuten in Anspruch nahm. Als das Unterseeboot wieder auftauchte, war der Boden des Maschinenumraumes bereits vom Wasser überflutet. Weitere Tauchversuche sollen noch im Laufe dieser Woche unternommen werden.



Der lachende Sieger des englischen Fußball-Votals

einer der wertvollsten Sporttruppen der Welt, wurde die Mannschaft des Vereins Wellesborough Union, die im Stadion von Wembley bei London den Favoriten Birmingham mit 2:1 schlagen konnte.

# Deutschland gegen Südafrika

## Davis-Pokal-Kampf vom 1. bis 3. Mai in Düsseldorf

Am 1. bis 3. Mai wird in Düsseldorf die Vergewaltung zwischen der deutschen und der südafrikanischen Davis-Pokalmannschaft stattfinden. Die Aufstellung einer deutschen Vertretung hat in diesem Jahre dem D. T. V. besonders viel Kopfschmerzen bereitet; denn der erste in der deutschen Rangliste, P. R. E. u. n. e, mußte ja wegen seiner vorübergehenden Disqualifikation durch den D. T. V. von vornherein ausscheiden. Eine Reihe von Probepartien, die unter der Leitung bekannter deutscher Tennislehrer, unter denen sich u. a. auch Roman Rajuch befand, erfolgt ist, hat folgende deutsche Mannschaften ergeben: Landmann-Berlin, Defarr-Hamburg, Buh-Mannheim-Köln, H. R. u. e. In welcher Aufstellung die deutsche Mannschaft die Einzelspiele bestreiten wird, steht noch nicht fest. Der Bund wird in diesem Falle von dem ihm zustehenden Recht Gebrauch machen und die Besetzung der Einzelspiele und des Doppels 24 Stunden vor Beginn des Kampfes durch dessen Mannschaftsführer Grauert-Düsseldorf bestimmen lassen.

## „Bedrohlich, aber bei weitem nicht hoffnungslos“

Roman Rajuch, der langjährige deutsche Professionsmeister, der unter der großen deutschen Tennislehrerzeitung zweifellos eine Sonderstellung einnimmt, ist auch in diesem Jahre vom Deutschen Tennis-Bund wieder hinzugezogen worden, um das Training der deutschen Davis-Pokalmannschaft zu beaufsichtigen. Der fast vierzigjährige, der in dieser Saison auf eine 25 jährige Lehrerausbildung zurückblickt, äußert sich über die Aussichten der deutschen Mannschaft, die in den Tagen vom 1. bis 3. Mai in Düsseldorf gegen Südafrika antreten muß, wider Erwarten sehr günstig.

„Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die Bundesleitung die Suspendierung seines Spitzenpielers Daniel Brenn nicht rechtzeitig aufgehoben hat — zumal meines Erachtens ein Verstoß gegen die Amateurbestimmungen nicht besteht —, um Brenn Teilnahme gegen Südafrika zu ermöglichen. Mit Brenn und Dr. Landmann, den ich heute noch immer infolge seines exakten und schnellen Grundlinienspiels gegen jeden Spieler der internationalen Weltklasse für sehr gefährlich halte, bedanden nicht die geringsten Bedenken, daß wir die erste Runde gegen die Südafrikaner erfolgreich beenden würden, ganz gleichgültig, welche Kombinationen unsere Chancen im Doppel wahrnehmen würde. D. H. n. e. f. n. e. sieht unsere Lage allerdings sehr

bedrohlich, aber bei weitem jedoch nicht hoffnungslos aus. Dr. Landmann müßte durchaus in der Lage sein, seine beiden Singles sowohl gegen den alten Routinier Raymond wie auch gegen den erst 19 jährigen Kirby siegreich zu gestalten.

„Meines Erachtens liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß der Kölner Kourney, den ich für den deutschen Spieler mit dem besten Ballgefühl halte, den noch nicht so routinierten Kirby, der wohl ziemlich alle Schläge beherrscht, aber stellenweise infolge Nervosität wichtige Punkte verfehlt, besiegen und damit den entscheidenden dritten Punkt für Deutschland buchen kann. Gegen den routinierten Raymond gebe ich ihm allerdings keine Chance. Auch im Doppel haben die Südafrikaner die größeren Aussichten. Also, wenn alles gut geht, dann verlassen wir mit 3:2 Punkten als Sieger den Centre-Court des Düsseldorfer Rodus-Club.“

Sie sehen doch, im Sport ist alles möglich. Haben Sie daran gedacht, daß die Oesterreicher, die mit Artens und Mateja zwei vollkommen gleichwertige Kräfte zur Verfügung haben, gegen Griechenland unterlegen würden? Man kann eben nicht immer nach der Papierform gehen.“

## Deutsche Geräte-Turnmeisterschaften

In Essen (Ruhr) wurden am letzten Sonntag zum dritten Male die Geräte-Turnmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft ausgetragen. Die Veranstaltung wurde zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Geräteturnen, der als Vertreter der preussischen Staatsregierung Minister Dr. Hirtfelder wohnte. Der Kampf selbst, der aus einem Zehnkampf bestand, wurde von Krüger-Leipzig mit 184 Punkten gewonnen. Zweiter wurde Tolmar-Hohenstein vor dem Wuppertaler Winter.

## „Hertha“ B. S. C.: Tennis Borussia

heißt die Endrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft

Die Meisterschaft von Brandenburg ist am Sonntag einen erheblichen Schritt weitergekommen. Der deutsche Meister „Hertha“ B. S. C. siegte vor 15 000 Zuschauern im Poststadion über den B. S. V. 92 mit 3:2 (2:1) und steht damit neben Tennis-Borussia auch in diesem Jahre wieder im Endkampf um die deutsche Meisterschaft, die am kommenden Sonntag im Grünwaldstadion entschieden wird.



Das Fußball-Länderspiel Deutschland-Dolland

das am letzten April-Sonntag im riesigen, völlig überfüllten Stadion zu Amsterdam ausgetragen wurde, endete mit dem für die deutsche Mannschaft erfreulichen Ergebnis von 1:1. Der hervorragende deutsche Torwart Krey hat auch in Amsterdamm wieder in den schwierigsten Situationen seine Meisterschaft beweisen können.

# Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

## Der Schiffsverkehr im Memeler Hafen im März 1931

### 70 Schiffe eingekommen

Nach der offiziellen Statistik sind im März 1931 70 Schiffe in den Memeler Hafen eingelaufen. Darunter waren 44 beladene und 18 leere Frachtdampfer, vier beladene und ein leerer Motorschiff, ein beladener Seeleichter und zwei Seeschlepper. Die 70 Schiffe enthielten 52 161,48 Brutto-Register-Tonnen = 29 430,04 Netto-Register-Tonnen = 83 287,01 Kubikmeter. (Im März 1930 kamen 57 Schiffe und im gleichen Monat des Jahres 1929 infolge Verweisung der Ostsee nur ein Schiff nach Memel.)

Zahl u. Nationalität	Flaggenbild		Netto-Reg.-To.
	Br.-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.	
39 deutsche Schiffe	29 819,70	16 734,50	
1 Danziger Schiff	1 010,57	619,78	
8 dänische Schiffe	8 219,54	5 006,72	
13 schwedische Schiffe	6 534,53	3 282,03	
1 litauisches Schiff	1 029,12	585,01	
7 lettische Schiffe	4 193,66	2 366,33	
1 französisches Schiff	1 354,36	835,72	

### Waren-Einfuhr- und Abgangsland

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel: 7590 To. Kohlen, davon 5840 To. aus Deutschland und 1750 To. aus Danzig; 1029 To. Stückgüter, davon 878 To. aus Deutschland, 64 To. aus England, 3 To. aus Schweden, 35 To. aus Holland, 7 To. aus Estland, 27 To. aus Danzig und 15 To. aus Belgien; 1967 To. Eisen und Eisenwaren, davon 1965 To. aus Deutschland und 2 To. aus England; 392 To. Salz aus Deutschland; 1080 To. Petroleum und Benzin aus Deutschland; 174 To. Chemikalien, davon 77 To. aus Deutschland, 65 To. aus Holland und 12 To. aus Finnland; 28 To. landwirtschaftliche Maschinen, davon 19 To. aus Schweden und 9 To. aus Dänemark; 5968 To. Zement, davon 15 To. aus Deutschland, 3436 To. aus Schweden, 1720 To. aus Dänemark und 822 To. aus Belgien; 5 To. Zucker aus Deutschland; 85 To. Altpapier aus Schweden; 814 To. Düngemittel, davon 1676 To. aus Deutschland, 3875 To. aus Holland und 2590 To. aus Belgien; 2 To. Glaswaren aus Deutschland; 68 To. Tabak, davon 66 To. aus Deutschland und 2 To. aus Holland; 150 To. Heringe aus England; 154 To. Kreide aus Deutschland; 44 To. Automobile, davon 19 To. aus Deutschland und 25 To. aus Dänemark; 210 To. Öl und Fette, davon 125 To. aus Deutschland, 7 To. aus Schweden, 67 To. aus Dänemark und 11 To. aus Belgien; 78 To. Papier, davon 40 To. aus Deutschland und 38 To. aus Schweden; 18 To. Maschinen, davon je 2 To. aus Deutschland und England und 9 To. aus Dänemark; 41 To. Felle aus Deutschland, 5 To. Reis aus Deutschland; 126 To. Früchte aus Deutschland und 792 To. verschiedene Güter, davon 489 To. aus Deutschland, 109 To. aus Schweden, 52 To. aus Dänemark, 24 To. aus Holland, 30 To. aus Danzig und 80 To. aus Belgien.

Insgesamt wurden 28 162 To. Waren im Werte von 18 139 196 Lit eingeführt. (Im März 1930 wurden 32 099 To. im Werte von 15 158 820 Lit eingeführt.) Deutschland stand bei der Einfuhr mit 12 997 To. an erster, Holland mit 4001 To. an zweiter, Schweden mit 3692 To. an dritter und Belgien mit 3526 To. an vierter Stelle. Die anderen Abgangslander folgen in mehr oder weniger weitem Abstand.

### Ausgegangene Schiffe

In der Berichtszeit verließen den Hafen 68 Schiffe, davon 39 beladene und 21 leere Frachtdampfer, ein beladener und vier leere Motorschiffe, ein leerer Seeleichter und zwei Seeschlepper. Die ausgegangenen Schiffe enthielten insgesamt 54 543,48 Brutto-Reg.-Tonnen = 30 961,77 Netto-Reg.-Tonnen = 87 821,81 Kubikmeter.

Zahl u. Nationalität	Flaggenbild		Netto-Reg.-To.
	Br.-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.	
35 deutsche Schiffe	27 125,86	15 196,15	
1 Danziger Schiff	1 010,57	619,78	
7 dänische Schiffe	7 369,09	4 457,37	
14 schwedische Schiffe	7 064,98	3 572,64	
2 litauische Schiffe	2 020,32	1 197,91	
7 lettische Schiffe	4 193,66	2 366,33	
1 französisches Schiff	1 354,36	835,72	
1 griechisches Schiff	4 395,64	2 715,92	

Die ausgegangenen Schiffe führten aus: 492 To. Schnittholz, davon 142 To. nach Deutschland, 70 To. nach England und 280 To. nach Lettland; 474 To. Zellulose, davon 764 To. nach Deutschland, 1192 To. nach England, 1078 To. nach Frankreich und 1715 To. nach Spanien; 117 To. Flachs, davon 111 To. nach Deutschland, 1 To. nach Schweden und 5 To. nach Holland; 56 To. Felle, davon 21 To. nach Deutschland und 35 To. nach Belgien; 266 To. Sperrplatten, davon 139 To. nach Deutschland, 67 To. nach England, 3 To. nach Schweden, 48 To. nach Dänemark und 1 To. nach Belgien; 3146 To. Espenrollen, davon 926 To. nach Deutschland, 1870 To. nach England und 350 To. nach Belgien; 840 To. Rundholz nach Holland, 799 To. Leinsaat, davon 335 To. nach Deutschland, 403 To. nach England und 61 To. nach Belgien; 5029 To. Getreide, davon 14 To. nach Deutschland, 155 To. nach Dänemark, 4760 To. nach Belgien und 100 To. nach Holland; 1000 To. Kiesabbrande nach Deutschland; 24 To. Eisenstäbe nach England; 919 To. Fleisch nach England; 65 To. Holzdraht nach Deutschland; 264 To. Butter, davon 199 To. nach Deutschland, 15 To. nach England, 5 To. nach Dänemark und 45 To. nach Belgien; 30 To. Spirit nach Holland; 49 To. Papier, davon 11 To. nach Deutschland, 2 To. nach England, 16 To. nach Belgien und 20 To. nach Holland; 6 To. Därme nach Deutschland; 481 To. Wicken, davon 262 To. nach Deutschland, 154 To. nach Schweden und 15 To. nach Holland; 11 To. Kleesaat nach Deutschland, 1 To. Geflügel nach England und 28 To. verschiedene Güter, davon 21 To. nach Deutschland, 3 To. nach England und 4 To. nach Dänemark.

Insgesamt wurden in der Berichtszeit 17 817 To. im Werte von 11 977 038 Lit ausgeführt (im März 1930 13 399 To. im Werte von 5 565 986 Lit). Hauptabnehmer der aus dem Memeler Hafen ausgeführten Güter war im vorigen Monat Belgien; nach dort wurden 5668 To. Güter verschiedener Art, darunter allein 4760 To. Getreide, ausgeführt. Nach England gingen 4566 To. nach Deutschland 4027 To. und nach Spanien 1715 To. (Zellulose). Bei den anderen Ländern schwanken die Zahlen zwischen 8 To. und 1073 To.

Mit Schiffen verschiedener Gesellschaften kamen zehn Personen in Memel an und elf Passagiere verließen den Hafen.

### Berliner Börsenbericht

Berlin, 28. April

Zu Anfang der Börse ergaben sich auf allen Marktgebieten Besserungen. Die verhältnismäßig widerstandsfähige Haltung der gestrigen New Yorker Börse wirkte besonders auch auf die europäischen Auslandsbörsen beruhigend. Sehr fest lagen die Auslandswerte Hapag und Svenska. Konti-Gummi profitierten von dem achtprozentigen Dividendenvorschlag, ferner lagen Reichsbank, Schultheiß, Farben und Thüringer Elektrowerte stärker befestigt. Auch Montanwerte zeigten freundliche Veranlagung. Vereinzelt bemerkte man auch noch 1 bis 2prozentige Rückgänge. Im Verlaufe waren Farben, Salzdetfurth und Kunstseideaktien zeitweilig etwas lebhafter und fester. Die Tendenz blieb im Verlaufe behauptet. Anleihen wenig verändert, Ausländer gehalten. Reichsschuldbuchforderungen leicht anziehend.

Berliner Ostdevisen am 28. April. (Tel.) Kaunas 41,92 Geld, 42,00 Brief, Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief, Kattowitz 48,925 Geld, 47,125 Brief, Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Kaunas 41,78 Geld, 41,94 Brief, Zloty große 46,725 Geld, 47,125 Brief.

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	28.4.G.	28.4.Br.	27.4.G.	27.4.Br.
Kaunas 100 Litas	41,92	42,00	41,91	41,99
Buenos-Aires 1 Peso	1,321	1,325	1,318	1,322
Kanada	4,191	4,199	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,92	20,96	20,91	20,95
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,392	20,432	20,392	20,432
New York 1 Dollar	4,194	4,202	4,195	4,202
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,812	0,814	0,810	0,812
Uruguay	2,777	2,783	2,697	2,703
Amsterdam 100 Gulden	168,58	168,92	168,59	168,93
Athen 100 Drachmen	5,439	5,449	5,437	5,447
Brüssel 100 Belg. 500 F.	98,365	98,485	98,355	98,475
Budapest 100 Pengö	73,25	73,265	73,105	73,245
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,54	81,70
Helsingfors 100 fin. M.	10,555	10,575	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,380	7,394	7,378	7,392
Kopenhagen 100 Kron.	112,29	112,51	112,22	112,44
Lissabon 100 Escudo	18,86	18,90	18,83	18,87
Oslo 100 Kron.	112,29	112,51	112,26	112,48
Paris 100 Fr.	16,356	16,426	16,355	16,435
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,424	12,444
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schwiz 100 Fr.	80,765	80,925	80,80	80,96
Sofia 100 Lewa	3,040	3,046	3,040	3,046
Spanien 100 Peseten	43,11	43,19	43,14	43,22
Stockholm 100 Kron.	112,40	112,62	112,39	112,61
Talinn 100 estn. Kron.	111,69	111,91	111,69	111,91
Wien 100 Schill.	69,02	69,14	69,02	69,14
Riga	80,78	80,94	80,75	80,91
Bukarest	2,496	2,500	2,496	2,500

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 28. April. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 17 inländische Waggon, davon 1 Weizen, 8 Roggen, 2 Gerste, 6 Hafer und 10 ausländische Waggon, davon 1 Wicken, 2 Linsen, 4 Erbsen, 3 Kuehen. Amtlich: Weizen 750 Gramm 28,60, unter Durchschnitt 730 Gramm 28, ruhig, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 19,80, unter

### Marktberichte

sk. Waizen, den 24. April 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Butter	1,70—1,80	Karotten	1,00
Eier	0,13	Zwiebeln	1,20
Gerste	14,00	Schweinefleisch	1,40
Kartoffeln	6,00	Rindfleisch	1,10
Hühner	0,70	Hefe	0,40
Hühner	1,20	Gerst	30—50

t. Saanen, den 24. April 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Butter	1,80—2,00	Rindfleisch	1,10—1,40
Eier	0,10—0,11	Hammelfleisch	1,20
Rübe	1,20—1,80	Kalbfleisch	1,00
Hühner	0,70	Barle	0,70
Hühner	1,00—1,20	Weisfische	0,40
Karotten	5 Liter 2,00	Stinte	0,50
Zwiebeln	1 Liter 1,20	Eichenholz	Rubre 12—26
Schweinefleisch	1,00—1,20	Eichenstäbe	Rubre 17—20
		Eichenbänber	Stüd 2,00

sk. Roggen, den 25. April 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Butter	1,80—1,90	Karotten	0,50
Eier	0,11	Zwiebeln	1,50
Weizen	14,—	Schweinefleisch	1,00—1,20
Roggen	12—14	Rindfleisch	0,70—1,00
Gerste	13—14	Hammelfleisch	1,00
Kartoffeln	14—16	Hefe	1,50
Hühner	4—6	Quappen	1,00
Hühner	0,70	Gerst	30—50
Hühner	1,20	Raufschweine	Stüd 35,00
Apfel	0,60		

Durchschnitt 690 Gramm 19,60, ruhig, Gerste 23 bis 23,30, ruhig, Hafer 17,60—17,80, hell 18, ruhig. Freiverkehr: Weizen 28—28,60, Roggen 19,60—19,80, Gerste 22—23, Hafer 17—17,50 Mark. Tendenz: ruhig.

### Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 28. April 1931. (Funkspruch.)

Ware	Preis	Ware	Preis
Ochsen, vollfleischig, ausgemästete, höchstens Schlachtwerts a) jüngere b) ältere	45—48	Fleischige	38—42
Sonstige vollfleischig a) jüngere b) ältere	43—45	Gering genährte	40—44
Bullen, jung, vollf. höchstens Schlachtwerts	40—42	Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	37—39
Fleischige	35—36	Gering genährte	31—36
Kühe, jüngere vollf. höchstens Schlachtwerts	31—36	Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	21—24
Fleischige	18—20	Gering genährte	14—15
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	37—40	Vollfleischig	34—38
Fleischige	34—38	Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	65—76
Kälber, Doppellender bester Mast	50—68	Beste Mast- und Saugkälber	30—45
Mittlere Mast- und Saugkälber	30—45	Geringe Kälber	—
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer	43—46	a) Weidemast b) Stallmast	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	a) 40—42 b) 32—33	Fleischiges Schafvieh	32—38
Gering genährtes Schafvieh	25—30	Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	42—43
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	42—43	Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	41—42
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	38—40	Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	33—37
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	33—37	Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	38—40
Sauen	38—40		

Auftrieb: Rinder 1307, darunter Ochsen 345, Bullen 427, Kühe und Färsen 535, Kälber 2520, Schafe 2869, direkt zum Schlachthof 399, Schweine 17740, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3872, Auslandschweine 430.

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen langsam, bei Kälbern ziemlich glatt.

### Zifiter Marktbericht vom 25. April 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Butter	1,10—1,20	Bräsen	0,30—0,45
Polleffläse	0,75—0,90	Schleie	0,90—1,10
14—16 Stüd	1,00	Rindern	0,25—0,30
Sehne	0,90—1,00	Quappen	0,40—0,50
Bienenhonig	1,10—1,30	Welle	0,90—1,00
Weizen	13,00—15,00	Rander	0,75—0,90
Roggen	9,00—9,50	Kaufbarische	0,10—0,15
Hafer	7,50—8,50	Barde	0,30—0,50
Gerste	10,00—11,00	Strömlinge	0,30—0,35
Hu	1,80—2,50	Dorsche	0,25—0,30
Kartoffeln	3,00—3,50	Katelfau	0,25—0,30
Bruten	0,15—0,25	Lachs	1,20—1,40
Roifohl	0,25—0,45	Schweinefleisch, Bauchstück	0,70—0,75
Weißohl	0,20—0,35	Schweinefleisch, Karbonade	0,75—0,80
Blumenohl	0,65—0,85	Kopi und Fähe	0,40—0,45
Karotten	0,15—0,25	Kalbfleisch	0,65—0,80
Zwiebeln	0,20—0,25	Rindfleisch, inieres	0,75—0,80
Kote Beter	0,25—0,30	Rindfleisch, Suppenfleisch	0,65—0,75
Apfel	0,20—0,30	4—6 Wochen alte Ferkel	Stüd 6—8
Radisches	0,20—0,25	6—8 Wochen alte Ferkel	Stüd 8—10
Kopfsalat	3 Röpfe 0,25	Läuferchweine	0,38—0,40
Buchgänse	Stüd 6,00	Schlachtchweine	0,40—0,42
Gänse, geschl.	0,80—0,90		
Lege-Enten	Stüd 3,00—3,50		
Enten, geschl.	0,90—1,00		
Hühner, leb.	Stüd 2,00—3,00		
Hühner, geschl.	0,70—0,80		
Schlachtaußen	Stüd 0,75—0,85		
Gr. Stinte	0,10—0,15		
Hefe	0,60—0,70		

### Berliner Butter

Berlin, den 28. April. (Tel.)

Ware	Preis
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1,25
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 1,17
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 1,08

Tendenz: ruhig.

### Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 751 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung ONO. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Brusterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 751 mm. Starker Nebel (unter 1/10 Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 3. Dicker Nebel in der letzten Stunde.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung ONO. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung leichter Sprühen ohne Unterbrechungen.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Dünner Nebel (unter 1/2 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung mäßiger Regen ohne Unterbrechungen.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 28. April  
6 Uhr: + 9,0, 8 Uhr: + 10,3, 10 Uhr: + 8,5  
12 Uhr: + 7,0.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 29. April  
Schwache bis mäßige Südwestwinde, etwas Regen gute Sicht.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 28. April.  
Tief 750 deutsche Bucht, Tief 752 Südostpreussen.

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
245	Norden S.D. (Altschwaner)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer
246	Vineta S.D. (Bendixen)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
247	Gertrud M.S. (Rausch)	Hamburg	Asphalt	R. Meyhoefer
248	Ilmenau S.D. (Warkall)	Antwerpen	Zement	A. H. Schwedersky Nachf. Kruse
249	Erno M.S. (Wehlen)	Aalborg	Zement	Ed. Krause

#### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
240	Borgholm S.D. (Jäfeld)	Kalmar	Zellulose	Maage
241	Libau S.D. (Lewander)	Libau	Brotter Durchgangsgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,69. — Wind: WSW. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

**Empfehle aus meinem Lager:**  
**Göhlammkreide**  
**Zement**  
**Kalk, gefärbt und ungefärbt**  
**Gips, Dachpappen**  
**fäml. Teerforien**  
**Maschinenöl**  
**Sarben, Wagenfett**  
**Tafelblech, Zinknägels und fämlliche**  
**Sicherheitsbedarfartikel sowie**  
**Ia Leinöl-Stentis**  
Gut sortiertes Lager in  
**Zink- und Emailfarben, Waschtische**  
**Waschbettel usw.**  
zu billigen Preisen. [859]

**Hugo Lemke**  
Memel-Dommelsbiffe 226

**1 Schneidergefellen**  
steht von sofort ein [900]  
**Wilh. Lippke, feine Maßschneiderei**  
Libauer Straße 2

**Größtflügel**  
**Großflüschneider**  
wird gesucht [896]  
**F. Lass & Co.**

**So günstig!**

ist mein Angebot  
Damen-Spangen, farbig, Lit 22.-,

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen an (928)  
**Mascha Srolowitsch**, geb. Rochlin  
**Dr. med. Joseph Srolowitsch**  
 Langszargen, z. Zt. Tilsit  
 Privatklinik, Rosenstrasse 6

**Warum**  
 kaufen Sie Mann und Ihre Söhne gerne bei uns? Weil wir bei fertigen und angefertigten Anzügen, Mänteln, Bindfäden, Socken, Wäsche usw. besonders Wert auf gute Verarbeitung, Passform und äußerst billige Preise legen.  
**C. Wabulat & Co.**  
 882 Marktstraße 48/49

Am 25. d. Mts. entriss uns der Tod fern von der Heimat unser Mitglied, den Kaufmann und Fabrikbesitzer  
**Kurt Schmidt**  
 Kapitänleutnant d. R. a. D., Ritter hoher Orden  
 Seit dem 3. November 1911 unser Mitglied, hat er stets in Treue zum Verein gehalten. Ehre seinem Andenken.  
**Der Vorstand**

Mittwoch 7 Uhr  
**Sport-Großfilm:**  
**„Der neue Mensch“**  
 Turnen — Gymnastik  
 Athletik — Schwimmen — Box- u. Ringkampf — Kampf und Wasserport etc.  
 am Freitag dem 1. Mai in **Prökuls Hotel Ball**  
 Anfang 8 Uhr abends  
 Eintritt 1 Lit  
 Schüler 0,50 Lit. [917]

**Nachruf**  
 Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 25. d. Mts., fern der von ihm so geliebten Heimat in Davos unser hochverehrter Chef, der Inhaber der Firma J. C. Schmidt (911)  
**Herr Kurt Schmidt**  
 Wir betrauern den Verlust unseres langjährigen Arbeitgebers, der es immer mit der Tat bewiesen hat, dass er ein warmführendes Herz für seine Untergebenen hatte. Er ist uns viel zu früh entrissen worden.  
 Unser dankbares, treues Gedenken bleibt ihm über das Grab hinaus erhalten.  
**Die langjährigen Arbeiter und Platz-Einwohner der Firma J. C. Schmidt**

**Ihre Schuhe**  
 erhalten Sie schnell, gut u. billig repariert. Damen-Sohlen u. Mörsel 6 Lit, Herren-Sohlen u. Abf. 9 Lit.  
 Befehl-Anstalt  
 J. Soldors 884  
 Töpferstraße 9-10.  
 Wer möchte einen 7 Monate alten Knaben als eigen nehmen. Angeb. unt. 5202 an die Abfertigungsstelle dieses Bl. (877)  
 Junge Dame, die ihre Rückkunft erwartet, sucht [868]  
**Aufnahme**  
 bei Hebamme. Angeb. mit ungel. Preisang. unt. 5200 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Vater, Großvater und Onkel, den Altsitzer  
**Georg Bruszeit**  
 im Alter von 71 Jahren nach langem, mit Geduld getragenen Leiden am Montag früh in die Ewigkeit heimzuruhen.  
 Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Anna Toleikis**  
 geb. Bruszeit.  
 Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben. [810]

**Kammer**  
 Mittwoch 2 1/2 Uhr  
**Jugendvorstellung**  
 Tonfilm  
**Student sein, wenn die Veilchen blühen**  
 Stummfilm  
**Der Flieger von Kalifornien**  
 Kinder 1 Lit, Erwachsene 2 Lit

**Berreift**  
**Dr. Didžys**

**Arthur Holzhauser**  
**Ofengeschäft**  
 Libauer Str. 19, Tel. 472  
 Ausführung von Kachelöfen — Zentralheizung  
 Grosses Lager in glasierten Wandplatten, Fussbodenfliesen  
**Kachelöfen**  
 Schamottefesten, Radeburger Backofenfliesen, transportable Kachelöfen und Kochherden

**An Order**  
 sind folgende Güter eingetroffen:  
**Mit D. „Jacoba“ von Hamburg**  
 A. F. 1 Fass Fittings 315 kg  
 D. G. F. Memel 1 Kiste Gelatine 79 kg  
 77/447 17 Stück Gußstücke 114,3 kg  
 7245 Bunde Butterfassholz 31 460 kg  
 T. Memel 43 Ballen Lorbeerlaub 2350 kg  
 N. I. & C. Memel 1 Sack gem. Pfeffer 21 kg  
**Mit D. „Vineta“ von Stettin**  
 S. & S. 2 Kisten Baumwollgewebe 289 kg  
 E. B. 47 Ballen Papiertapeten 795 kg  
 W. & B. 1 Ballen Gewebe 39,5 kg  
 Conti 3 Kisten Gummivarware 150 kg  
 Conti 2 Kisten Gummivarware 189 kg  
 ex D. „Hans Otto Ippen 11“ von Lübeck  
 Die Inhaber der gerierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei  
**Eduard Krause**  
 Börse Telefon 395/97  
 Versteigerung!  
 Mittwoch, den 29. April, nachm. 2 Uhr, in der Auktion Behrendt, Friedrichsmarkt, über:  
 1 Schlafzimmereinrichtung (komplett) fast neu und andere Möbel u. Wirtschaftssachen (920)  
 M. Edelmann, Auktionator, Friedr.-Wilh.-Str. 1

Ihre Frühjahrs Garderobe lassen Sie nur arbeiten bei  
**S. Lewstein**  
 Marktstraße 48/49  
 Handelshof Tel. 1125  
 Großes Lager in engl. und Aachener Stoffen

**Unsern geehrten Inferenten**  
 geben wir hierdurch bekannt, daß unser technisches Personal am 1. Mai feiern wird und infolgedessen die Nummer von **Sonnabend, dem 2. Mai, ausfallen muß.**  
 Wir bitten, dies für die Aufgabe von Anzeigen freundlichst beachten zu wollen.  
**Verlag des Memeler Dampfboots**

**Apollo**  
 Mittwoch und folgende Tage 5 1/4 und 8 1/4 Uhr  
**Der große deutsche Gerhard Lamprecht-Tonfilm der Klangfilm-Produktion**  
**Zweierlei Moral**  
 nach Bruno Franks „Perlenkomödie“  
**Elga Brink, Ida Wüst, Walther Rilla, Arlbert Wäscher, Rudolf Lettinger u. v. a.**  
 reizende Einfälle, entzückende Tonpoints, interessant, amüsant, von Anfang bis Ende Spannung, ein einzigartiger Genuss für Kenner  
**Heimlich gebräut / Vogelkinder / Wochenschau**  
**Kammer**  
 Mittwoch und folgende Tage 5 1/4 und 8 Uhr  
**Stumm Doppelprogramm, Orchestermusik, Klangfilmbegleitung, Ermässigte Preise: Lit 1.— bis 2.75** [915]  
**Anna Karenina**  
 nach dem weltberühmten Roman von **Leo Tolstoj**  
**Greta Garbo und John Gilbert**  
 das berühmteste Liebespaar der Welt in der gewaltigsten Liebesromanze von Russlands grösstem Dichter — russische Garde. — russische Liebe und eine schöne Frau.  
**Pat und Patachon als Kannibalen**  
 Ein lustiger Film der beiden unvergleichlichen Komiker. Ihre Erlebnisse auf hoher See und im Kannibalenland als Zauberer des Königs Kaktus Kannibal I. Pat und Patachon — in diesem Film besser denn je — übertreffen sich selbst an Komik und zwerchfellerschütternden Einfällen. Die Originalaufnahmen aus Afrika und Madeira geben dem Film einen landschaftlich schönen Hintergrund.  
**Wochenschau**

Sonntag, 3. Mai d. Js., ab 3 Uhr  
**Werbefest**  
 anlässlich des 1jährigen Bestehens der **Guttemplerloge „Memel Nr. 1994“** im großen Saale des **Schützenhauses.**  
 Erste und heitere Darbietungen:  
 Chöre des **Beamen-Gesangvereins** — Großes, erstklassiges Orchester-Theater-Ballett, Xylophon und Handglocken-Solis — Humoristische Vorträge und „Zauberkunststücke“ — Freischießen — Verwülfelung  
**Verlosung — Tanz**  
**Eintritt:** 2,20 Lit im Vorverkauf  
 3,30 Lit an der Kasse  
 Kinder die Hälfte  
**Vorverkauf:** Blumengeschäft Gronenberg, Börsenstr., Hutgeschäft Millautzky Nachf., Börsenstr., Zigarrengeschäft Zimmel, Libauer Straße, Buchhandlung Klisches, Breite Str., Friseurmeister Schöneberg, Marktstraße, Konditorei Schmidt's Filiale, Marktstraße, Friseurmeister Peick, Marktstr., Friseurmeister Scharnowsky, Friedr.-Wilh.-Straße. [912]

**Rünftl. Düngemittel**  
 für Garten und Feld, sowie (895)  
**Blumen- und Gemüselamen**  
 garantiert frisch und keimfähig, laufend bei  
**Bernh. Burstein, Friedr.-Wilh.-Str. 2**  
**1 Kreuzbodenbeutelmaschine**  
 mit vollständigem Zubehör, welche Liten von 1/4 kg bis incl. 10 kg ausarbeiten kann, steht ab 15. Mai zum Verkauf. Zu erfragen bei  
**M. Endlin & B. Kogin**  
 Marktstraße 1, Tel. 305 [848]

**Nähtisch**  
 steht billig zum Ver. **E. Bretschneider** Holzstraße 5. [878]  
 Dasselbe ist ein **Gleichstrommotor** 3 PS, ebl. m. Kreisfuge, zu haben.  
 Gut erhalt., moderner **Kinderwagen** und Baby-Korb zu verkaufen [888] Biefenstr. 7a, 2 Tr. I.  
 Neuer Sportmantel für mittl. Figur ist zu verkaufen [816] Zbomasstr. 15/16, 2 Tr.  
 Ein Quantum **Holzkohlen** billig abzugeben. [863] Vias, Marktstr. 19 Telefon 1261.  
**Geschäfts-einrichtung**  
 sof. bill. zu ver. Ang. u. 5496 an die Abfertigungsst. d. Bl. [856]  
**Gemüll**  
 abzufahren [899] Biefenquerstr. 20.

**Capitol**  
 Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr  
**„Im Westen nichts Neues“**  
 nach dem weltbekannten Roman von **Erich Maria Remarque**  
 Dieser heimatstrittene Film erhielt 1930 die goldene Medaille, welche jährlich für den besten Film der gesamten Jahresproduktion verliehen wird. Ordnungshalber haben wir zwischen der Nachmittags- u. Abendvorstellung eine **halbstündige Pause** eingelegt. Während der Pause **Unterhaltungsmusik** durch **Kapelle Krawetz**  
 Karten nur im Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr vorm. an der Kasse erhältlich.  
 Einlaß nur zu den Anfangszeiten  
 Freikarten und Karten zu ermäßigten Preisen haben keine Gültigkeit.  
**Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
 Dresden-Lochwitz  
 Große Heilerfolge — Broschüre frei

**M./S. Kurisches Haff**  
 Beginn der regelmässigen Fahrten  
**am Freitag, dem 1. Mai 1931**  
**Fahrplan**  
 mit Anschluss an die Züge der Königsberg-Cranzer Eisenbahn.  

	Täglich	Täglich
	8.15 ab Memel	an 20.50
	9.10 an Schwarzort	ab 19.50
	9.15 ab Schwarzort	an 19.45
	11.00 an Nidden	ab 18.05
	11.05 ab Nidden	an 18.00
	12.05 an Rossitten	ab 17.00
	12.10 ab Rossitten	an 16.55
	14.10 an Cranzbeek	ab 15.00

	1.—13. Mai	ab 14. Mai
	14.20	14.30 ab Cranzbeek
	14.29	an Cranz
		ab 14.45
	S.	W.
	14.39	14.43
	15.17	15.30
		14.52 ab Cranz
		an 14.94
		15.34 an Königsberg
		ab 14.00
		(Nordbahnhof)

  
**W. = Werktags, S. = Sonn- und Feiertags**  
**Litauisches Badevisum und Zollabfertigung an Bord**  
 Schnellste und bequemste Beförderungsmöglichkeit. Durchgehende Gepäckabfertigung nach allen Stationen. Frachtbeförderung von und nach den Nehrungsstationen und Cranzbeek. Wir empfehlen unser Schiff den verehrl. Vereinen und Schulen zu Ausflügen zu ermässigten Fahrpreisen. Fahrkarten an Bord, in unserem Büro, an den Schaltern der Königsberg-Cranzer Eisenbahn und in den Reisebüros in Königsberg Pr. und Memel  
**Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
 m. b. H. Büro: Fischerstr. 4  
 Telefon: 1240 [882]

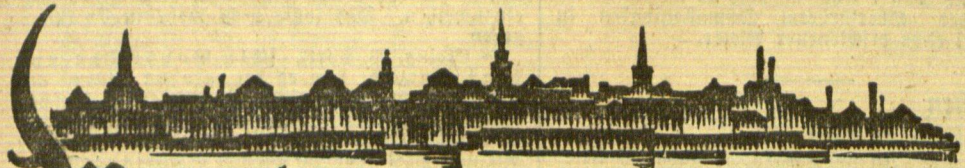
**Maether Kinderwagen**  
 neueste Modelle  
**Kinderräder**  
 in großer Auswahl eingetroffen  
**Schmidtke & Rosenberg**  
**Auto-Vermietungen**  
**Anruf 893**  
 3 elegante 7-Sitzer Limousinen (7528)  
**Peterleit**  
 Sobitalstraße Nr. 25  
**Auto-Anruf (9488) Tel. 680**  
 E. Jacknau.  
**„Auto-Peter“**  
**S15 5- und 7-Sitzer**  
 (eleg. Limousinen)  
 E. Peterleit 5772  
 Ribauer Straße Nr. 1.  
**Anruf 983**  
 2 eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken  
 Doepner, Hofenstraße  
 Auto-Anruf **929**  
 9597 **F. Krullis**  
**Mehrere-Anzeigen**  
**Einheiraten**  
 Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Perlen, a. ohne Verm., sof. Ausst. **Stabroy** Berlin, Stolbitzstr. 48  
**Stellen-Angebote**  
**Jüngerer Hausmann**  
 mögl. vom Lande, mit ehrl. u. zuverlässig, von sofort gesucht.  
**Bernhard Burstein**  
 Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 2. [894]  
**Schelling**  
 mit guter Schulbild., Kenntnis d. Litauisch, erwid. d. hiesig. Holzerporzellan per sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen u. 5204 an die Abfertigungsst. d. Bl. [874]  
 Ein tüchtiger **Laufburche**  
 kann sich melden bei **C. Weiss** Neuer Markt 1.  
 Ein ordentlicher **Laufjunge**  
 kann sich melden bei **Gellner & Osopvat** Wolfenstr. 1. [901]  
 Ein ehrl. **Laufburche**  
 14—15 Jahre, melde sich Höhe Str. 11. [883]  
 Ehrlich, tüchtiger **Laufburche**  
 wird v. sof. eingestellt.  
**F. Hannemann**  
 Höhe Straße 20. [851]  
**Gauschneiderin**  
 gesucht.  
**Frau Lange**  
 Gr. Sandstraße 14.

**Telefonanruf für Lagen**  
 Zentrale **653**  
 Alexanderstraße **1271** } Tag- und Nachtanruf  
 Ribauer Tor **655**  
 Marktstraße **1255** } Lagenanruf  
 Die Fahrgäste sind gegen Gastpflicht versichert.  
**Max Rasperreit**  
 Memel, Grabenstraße 7. [288]

**Die Wäsche schimmert im Sonnenschein,**  
**Die Hausfrau ruft freudig:**  
**„Wie ist sie rein!“**  
**Die Schwalben zwitschern:**  
**„Quivitt, Quivitt!“**  
**Weil du sie hast gewiecht in**  
**„Zit“**  
**„Zit“** (Webersoda), deutsches Reichspatent, ist das idealste Einweichmittel für die grosse Wäsche und unterstützt das „Benzit“-Waschverfahren in hohem Masse [924]

**Herren-bekleidung**  
 in reichlicher Auswahl!  
**Erstklassige Anzug- und Mantelstoffe**  
**Schneiderei im Hause!**  
**Fertige Anzüge und Mäntel**  
 nur gute Stoffe und Verarbeitung  
**E. Millner**  
 jetzt nur Fleischbänkenstraße 2

**Jüngerer Buchhalter**  
 der das Durchschreibeverfahren bereits kennt, für deutsches Handelsunternehmen in Kaunas von sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen sowie Gehaltsanpr. unter 5207 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.



## Memel, 28. April

### Die Einziehung der Rekruten

nicht am 3., sondern am 5. Mai

Wie uns von der Kommandantur des Memelgebiets mitgeteilt wird, haben sich die Rekruten zwecks Verteilung an die einzelnen Truppenteile nicht am Sonntag, dem 3. Mai, sondern am Dienstag, dem 5. Mai, an den bereits früher bekanntgegebenen Orten zu stellen.

### Der Film „Im Westen nichts Neues“ verboten

Der bekannte Film „Im Westen nichts Neues“, der in dieser Woche in einem Memeler Lichtspieltheater laufen sollte, ist, wie uns mitgeteilt wird, vom Direktorium des Memelgebiets verboten worden.

### Das Provinzial-Sängerbundesfest in Tilsit

Zahlreiche Anmeldungen — Die Sängerkasse der Zehntausend

Von der Festeitung des Provinzial-Sängerbundesfestes in Tilsit wird uns geschrieben: Die Beteiligung der Sänger der Nordostmark an dem Bundesfest ist sehr reger. Die grundlegenden Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung des 24. (2.) Provinzial-Sängerbundesfestes vom 27. bis zum 29. Juni d. J. in Tilsit sind beendet worden. Was die Zahl der Festteilnehmer betrifft, so steht noch eine Reihe von Anmeldungen aus. Dennoch ist die Zahl der bisher gemeldeten Sänger und Freunde des Gesanges auf gegen 5000 gestiegen. Erfreulicherweise sind es gerade die Grenzgebiete der Nordostmark, die eine außergewöhnlich rege Beteiligung aufweisen: Elbing, Marienburg, Marienwerder, Tannenberg, Rügen, Trenzburg, Semsburg, Pillkallen. Auch die Sänger des Memellandes werden durch eine stattliche Anzahl vertreten sein. Der Sängerbund der Freien Stadt Danzig steht nicht zurück. Der deutsche Sängerbund in Lettland hat etwa 150 Sänger und Förderer seiner Bestrebungen angemeldet. Die Festeitung und die einzelnen Festausschüsse sind eifrig bemüht, das Sängerbundfest in Tilsit zu einer großartigen Kundgebung echt deutschen Geistes im Zeichen des deutschen Liedes auszugestalten.

Weiter wird uns aus Tilsit noch berichtet: Die Vorarbeit für das große Provinzial-Sängerbundesfest wird in allen Tilsiter und in den Männergesangsvereinen der Provinz, soweit sie dem Bunde angehören, eifrig betrieben. Der Festplatz für die Veranstaltung wird im Stadtteil Ueberm Teich auf dem zwischen Bismarckstraße, Roonstraße und Sommerstraße gelegenen freien Gelände mit dem landschaftlich schönen Blick auf den Schloßteich und den Tilsiteich sein. Hier wird auch die Hauptfesthalle errichtet, die aus einem großen Zeltbau bestehen wird, der von der Firma Gebr. Cassel in Frankfurt a. M. errichtet wird. Die Halle wird 72 Meter lang, 51 Meter breit und etwa 10 Meter hoch sein. In dieser Halle werden außer dem steuförmigen Podium für über 4000 Sänger noch über 5000 Sitzplätze für das Publikum eingerichtet werden. Hierzu sollen 1250 Bänke (amerikanische Klappmöbel) von je 2,20 Meter Länge aufgestellt werden. Insgesamt wird die Halle über 10000 Personen zu fassen vermögen. Mit dem Aufbau der Halle wird Mitte Juni unter Leitung von zwei Obermonteuren der genannten Firma begonnen werden. Am Freitag, dem 26. Juni, muß die Halle fertig und fertig montiert zur Uebergabe an die Festeitung zur Verfügung stehen. Mit der Errichtung des großen Sängerpodiums innerhalb der Halle wird eine Tilsiter Baufirma beauftragt werden. Der Festplatz Ueberm Teich hat sehr gute Zugangsmöglichkeiten von allen Seiten und dürfte den gestellten Ansprüchen im vollsten Maße genügen.

\* Die Dampfschiffahrt für Kraftwagen und Räder im Rundfunk. Um auch ihrer Hörschaft unmittelbare Eindrücke von der „D.A.C.-Dampfschiffahrt für Kraftwagen und Räder“, an der bekanntlich auch einige Memeler teilnehmen, zu verschaffen, hat sich die Ostmarken-Rundfunk A.-G. entschlossen, über den Großhafen Heilsberg sowie die Sender Königsberg und Danzig besondere

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 19.30 und 21.20: Konzert.
- Königsberg (Welle 276). 11.15: Landwirtschaftsfunk. 11.40, 13.30: Schallplatten. 16: Elternkunde. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17.40: Bücherkunde. 18.30: „Bilderhefte des deutschen Dichters“. 19: Stenogrammdiktat. 19.30: Sinfoniekonzert.
- Königsruherhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12.05 und 14: Schallplatten. 20.30: Uebertragung aus Köln: „Vor Walpurgis“.
- Langenberg (Welle 472). 7.05: Morgenkonzert. 10.15, 12.10, 13.05, 17: Schallplatten und Konzert. 20: Abendkonzert.
- Mühlacker (Welle 360). 19.15: Volkstümlicher Opernabend. 20.30: Bunter Abend.
- Wien (Welle 517). 20: Eine Bayern: „Der lachende Dritte“. 22.10: Konzert.

Uebertragungen vorzunehmen. So werden die Rundfunkhörer am Donnerstag, dem 30. April, von 22 bis 22.15 Uhr an dem Start der Wertungsgruppe II (schwere Motorräder) auf dem Messegelände in Königsberg teilnehmen. Am Freitag, dem 1. Mai, von 13.15 bis 13.45 Uhr wird der Empfang der Dampfschiffahrt in Danzig auf dem Ribbenwall übertragen, ferner am Sonntag, dem 3. Mai, um 15 bis 15.30 Uhr die Refultatverteilung und Preisverteilung im Königsberger Tiergarten.

### Julius Bab: Der Anteil der Juden an der deutschen Dichtung der Gegenwart

Vortrag am 27. April im Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Julius Bab, der nun schon fünfzigjährige, ist derselbe weitsichtige, objektive Analytiker, derselbe temperamentvolle, glänzende Redner geblieben, als der er, auch den Memelern, seit nun schon zwei Jahrzehnten durch seine Gast-Vorträge bekannt ist. Und er ist ferner einer derjenigen, die, immer jung, das Zeitgeschehen (das für ihn vornehmlich das literarische Zeitgeschehen bedeutet) stets aufs neue miterleben und sich auf ihre Weise mit ihm auseinandersetzen. Es will in diesem Sinne gewiß viel heißen, wenn einer, wie er, nach jahrzehntelanger, reicher kritischer Tätigkeit, noch immer ausdrücklich jede dogmatische Starrheit und Enge ablehnt. Vielleicht mag ihm gerade der Umstand, daß er als freier Forscher und Schriftsteller arbeitet, hierin manchen Vorteil gegenüber seinen Kollegen verschafft haben, die an hohen Schulen, vom Lehr-Katheder zu sprechen gewohnt sind.

Die antisemitische Woge in Deutschland veranlaßte Julius Bab, einmal zu prüfen und überfichtlich darzulegen, was an der Behauptung, die neuere deutsche Literatur sei „verjudet“, denn

eigentlich Wahres sei. Und, um es vorweg zu nehmen, es ergibt sich das zunächst kaum erwartete, aber vom Vortragenden in Einzelheiten wohl begründete Resultat, daß der Anteil der Juden an der deutschen Literatur der Gegenwart durchaus nicht von so großer Bedeutung ist, wie dies von Juden und Nichtjuden gemeinhin angenommen und vor allem von Antisemiten in agitatorischer Absicht hingestellt wird. In diesem Sinne ist es zu bedauern, daß der Inhalt des Vortrages hier nicht in detaillierterer Form weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden kann.

Unter den auf literarischem Gebiet (es handelt sich hierbei speziell immer nur um die Dichtung) vermittelnd Tätigen werden die Uebersetzer zu einem großen Teile von Juden gestellt. Sie haben sich damit ein Verdienst erworben, das gewiß nicht bestritten und gering geschätzt werden kann, wurden doch u. a. Tolstoj, Baruch und Shaw auf diese Weise der breiten Masse des deutschen Volkes bekannt gemacht! Die „offiziellen, legitimen“ Kritiker, die Germanisten der deutschen Hochschulen, sind mit zwei oder drei Ausnahmen ausschließlich Nichtjuden. Gerade sie aber haben auf die heranwachsende Jugend einen entscheidenden Einfluß. Unter den „illegitimen“, also den freischaffenden Kritikern, ist die Zahl der Juden zwar größer, da literarisch-kritisch veranlagten Juden der Weg zu den hohen Schulen meist veripert blieb, aber auch hier ist sie weder überwiegend noch gar allein herrschend, wie dies von Judengegnern oft hingestellt wird. Unter den deutschen Theaterdirektoren gab es bis zur Revolution kaum einen einzigen Juden, sowohl an den auskultgebenden Residenzbühnen, wie an den zahlreichen städtischen Theatern. Nur in sehr großen Städten, die auch einem Privattheater Existenzmöglichkeiten boten, waren gelegentlich Juden als Theaterleiter tätig. Und es kann den Juden allerdings wohl nicht als ein „Verfehulen“ angerechnet werden, wenn sich unter diesen gerade Menschen wie V. Arnong und Reinhardt befanden, die zu hervorragenden Führern wurden und denen man dann auch in den Residenz- und Stadttheatern nachahmte. Selbst die sehr verbreitete Ansicht, die großen deutschen Werke seien in jüdischen Händen, entspricht nicht den Tatsachen. Einzig der Verlag Fischer (neben dem neuerdings auch auf diesem Ge-

biete arbeitenden Ulstein-Verlag) ist von einem Juden begründet und wird von Juden geleitet. Gerade dieser Verlag aber ist es, der u. a. Gerhart Hauptmann und Thomas Mann, also den beiden anerkanntesten jetztlebenden, nichtjüdischen Dichtern zu Erfolg und Anerkennung verholfen hat. In allen anderen großen deutschen Verlagen, so weit sie die Dichtkunst angehen, befinden sich nirgendwo Juden an ausschlaggebender Stelle.

Was nun endlich die literarisch-dichtersche Produktion angeht, so kann naturgemäß ein einigermaßen abschließendes Urteil für die jetzige Generation noch nicht gefällt werden. Die vorletzte Generation jedoch, weist unter denen, „die bleiben werden“, kaum einzigen Juden auf, von Villenbrand über Dehmel, George, Gerhart Hauptmann zu Stehr und Wedekind. Der Naturalismus konnte in dem erst seit drei Generationen endgültig freien deutschen Judentum noch keine wahrhaft großen Dichter erwecken. Ueberall dort allerdings, wo die Abkehr vom vorherrschenden Einfluß der Natur sich abmahnt, mit dem Beginn des Expressionismus also, der das Ich, das Innere des Menschen, als das Primäre betrachtet, setzt auch ein stärkerer Anteil des Judentums am deutschen dichterischen Gesamtwerk ein (Hoffmannsthal, Mombert, Schnitzler Herrmann und so fort bis zu Zweig und Böllin), aber auch hier kann von einer jüdischen Vorherrschaft nicht gesprochen werden, ganz abgesehen davon, daß ein letztes Urteil über die gegenwärtige Dichtkunst noch nicht gefällt werden darf.

Ein hätte Julius Bab am Schlusse seines sehr objektiven und inhaltsreichen Vortrages noch anknüpfen dürfen: ein Wort über die Anteilnahme der Juden an der deutschen Literatur, über den Juden als Publikum. Und hier wäre zu sagen gewesen, daß gerade der Jude in allen Dingen der deutschen Dichtkunst stets sehr lebhaftes Interesse beweist und daß er, z. B. im nichtdeutschen Osten und Nordosten Europas, in dieser Beziehung einen wichtigen Exponenten des deutschen Geisteslebens darstellt.

### Schöffengericht Memel

Plünderung eines Autos. Im September v. J. war ein hiesiges Auto bei der Rückfahrt in der Nähe von Buddelkehmen verunglückt und lag schwer beschädigt im Gräftegraben. Die Insassen und der verletzte Chauffeur mußten das Auto zurücklassen, worauf sich alle zu Fuß nach Memel begaben. Einige Leute aus der Nachbarschaft hatten bald das herrenlose Auto festgestellt. Sie stürzten sich loszulassen auf das Auto, um es gründlich auszulündern. Alles, was nicht niert- und nagelfest war, wie z. B. Akkumulatorenbatterie, Wagenheber, Kilometerzähler, Manometer, Amperemeter, Dedenlampe, Autoschlüssel und andere Gegenstände wurden entwendet. Was fest war, wurde abgebrochen oder verbogen, die Volkser und die Ketten wurden zerschmittet. Die Leute hatten wie die Bandalen gehandelt, der Schaden betrug etwa 1500 Lit. Vier junge Leute wurden als Täter ermittelt. Einer war zum Termin nicht erschienen, gegen ihn wurde die Sache abgetrennt und vertagt, ein anderer wurde freigesprochen. Von den Haupttäter erhielt einer die exemplarische Strafe von 2 Monaten, der andere 6 Wochen Gefängnis. Ein Obermeister, der sich der Begünstigung schuldig gemacht hatte, erhielt eine Woche Gefängnis.

### Hendefrug

28. April

\* Verladebetrieb. Am Sonnabend wurden hiet verladen: 91 Rälber und 33 Rinder. Gezaßt wurden je Hund Lebendgewicht: für Rälber 1 Lit (Doppellender bis 1,85 Lit), für Bullen 60—70 Cent.

\* Der Jagdschutzverein Hendefrug veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Hotel Kaiserhof anlässlich seines fünfjährigen Bestehens eine Feler. Nachdem Landrat Waldschus als Vorsitzender des Vereins die Erschienenen begrüßt hatte, hielt der Sekretär des Deutschen Jagdschutzvereins, Herr Wildstedt-Elbing, einen Vortrag über Bege und Pflege des Wildes. Dabei wurde auch ein Film, betitelt „Im Lande des Vogelzuges“, von der Kurischen Nehrung gezeigt. Anschließen daran fand ein Konzert mit Tanz statt. Bis zum frühen Morgen blieben die Teilnehmer dieser Veranstaltung in gemüthlicher Stimmung beisammen.

### Schöffengericht Hendefrug

Betrügerin. Aus der Untersuchungshaft wurde die „Arbeiterin“ Anna K. vorgeführt, um sich wegen verschiedener Betrügerien vor dem Strafgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte das Gerücht verbreitet, daß sie durch besondere Begabung in der Lage wäre, erkrankte Menschen und Tiere, bei denen jede ärztliche Kunst vergeblich wäre, zu heilen. Ganz besonders wäre sie dazu befähigt, weil sie gemeinsam mit einer Kirche „arbeitete“ und diese ihr zu ihrem Heilwerden einen Brunnen mit „heiligem Wasser“ zur Verfügung gestellt hätte. Tatsächlich hielten verschiedene Besitzer auf den plumpen Schwindel der K. auch herein und holten sie zur Behandlung von erkrankten Tieren oder Familienangehörigen. Als sie zu einem Besitzer nach Wirfien gerufen wurde und der Besitzer ihr das kranke Tier und die Krankheitserscheinungen beschreiben wollte, erklärte sie, sie könne dieses alles aus ihren Karten ersehen, er brauche ihr nichts zu erzählen. Sie bezeichnete auch, nachdem sie Karten gelegt hatte, die Krankheitserscheinungen des Tieres, zu dessen Behandlung sie geholt war. Wie es sich später aber herausstellte, hatte die K. durch Ausfragen eines Nachbarn sich über die Krankheitserscheinungen genau informiert. Für ihre Bemühungen nahm sie den Besitzern ganz erhebliche Beträge ab. So nahm sie z. B. einem Besitzer für die Behandlung eines kranken Familienangehörigen etwa 300 Lit ab. Sie ließ sich das Geld stets im Voraus bezahlen. Sie erklärte dies tun zu müssen, weil sie angeblich das Geld an die betreffende Kirche abführen müsse. In der heutigen Verhandlung gab die Angeklagte ihre Betrügerien zu. Sie, die aus Großlitauen stammte, wollte nicht gewußt haben, daß die von ihr ausgeübte Praxis im Memelgebiet verboten wäre. Das Gericht resurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis.

### Wieder Hochwasserwelle

in verschiedenen Teilen Großlitauens und des Memelgebiets

Zahlreiche Häuser stehen bis zum Dach im Wasser — Die Einwohner haben nur das nackte Leben und ihr Vieh gerettet — Die Wasserwüste Stromabwärts vom Rombinus In Uebermemel sieht es „wüst“ aus — Tourendampfer „Gertha“ hat Ribben erreicht

Die Ueberschwemmungen, die zu Beginn des Tauwetters im Memelgebiet und in Großlitauen einsetzten und besonders im Gebiet des Memelstroms und seinen Nebenflüssen gefährlich waren, gingen in letzter Zeit, als die Flüsse eisfrei wurden, zurück, und es hatte den Anschein, als ob die Ueberschwemmungsgefahr vorüber wäre. Das Tauwetter aber, das äußerst schnell und stark die großen Schnee- und Eismassen zum Schmelzen brachte, hatte zur Folge, daß die kleinen Nebenflüsse des Memelstroms, besonders in Großlitauen, nicht in der Lage waren, die großen Wassermengen aufzunehmen und weiterzuleiten, so daß es neuerdings wieder zu Ueberschwemmungen gekommen ist, die jetzt zu einer Katastrophe geführt haben.

Wie uns aus Kaunas gedrachtet wird, sind die im Kreise Umerge gelegenen Dörfer Ardiskiai, Saloniskiai, Mikiskiai und Zemeniskiai durch das Hochwasser der Wilja vollkommen überschwemmt. Der größte Teil der Häuser steht bis zum Dach im Wasser. Den Einwohnern ist es nur mit knapper Not gelungen, sich selbst und ihr Vieh zu retten. Das tote Inventar mußten sie den reisenden Fluten preisgeben. Ueberall auf dem Fluß steht man Kadaver von Vieh, Hausgeräte und Teile von Häusern schwimmen. In der Nähe des Dorfes Ardiskiai sah man sogar zwei ganze Holzhäuser schwimmen, die scheinbar aus dem von Polen besetzten Gebiet gekommen sind. Bei Janova sind die Dörfer Krekintai, Gulbeniai, Zalupiai, Bavoriskiai, Prielenkiai und Japiskiai vom Hochwasser fast vollständig eingeschlossen. Auch hier stehen schon viele Häuser bis zwei Meter tief im Wasser. Durch die Unterpflung der Ufer sind an verschiedenen Stellen größere Baumbestände von Wäldern in die Fluten gerissen worden.

Auch im Memelgebiet ist die Ueberschwemmung besonders auf dem ungeheuer großen Wiesen- und Ackerland im Kreise Pogegen Stromabwärts vom Rombinus stark. Mitten durch dieses Hochwasser-gebiet zwischen Baubeln und Uebermemel führen zwei wichtige Verkehrsstraßen, die den ungehinderten Verkehr zu den Hauptabfuhrmärkten Uebermemel und Tilsit für die Bewohner des Kreises Pogegen offen halten. Es sind dieses die sogenannte Hohe Chaussee und die elektrische Kleinbahnstrecke Dieleten-Uebermemel-Tilsit. Zu beiden Seiten dieser schnurgeraden Verkehrsstraßen breitet sich jetzt ein riesiger See aus, der besonders bei Wellengang einen grandiosen Anblick bietet. Aus der großen Wasserwüste ragen nur noch die Baumkronen und kleinen Inseln gleich einige Bestände von Prusellen und Schafeningken hervor. Der mächtige Damm, den Menschenhände hier quer durch das Hochwassergebiet erbauten, hat bis jetzt allen Naturgewalten gegenüber standgehalten. Allerdings hat man seit 1917 einen berattig hohen Wasserstand, wie in diesem Frühjahr, hier nicht beobachtet. Es fehlt nicht viel, etwa 50—60 Zentimeter und die trübgrauen Fluten wälzen sich über Bahn- und Chausseedamm. Daß man den Damm für bedroht hält, geht daraus hervor, daß man zum Schutz gegen den Wellenschlag und die Unterpflung durch das Wasser

Pfähle längs des Bahndammes an der gefährdeten Ostseite eingeschlagen und Schneefschüsse aufgestellt hat. In Uebermemel selbst sieht es wüst aus. Zahlreiche Häuser und Geschäfte sind von Wasser umgeben. Die Stelle, an der sich im Sommer der Markt abspielt, oder doch abspielen soll, wird nur durch einige Bretterbuden markiert. Der Verkehr im Ort spielt sich zum Teil auf „Aufbrettern“ oder auf Rähnen ab. Zu hundertern stehen täglich Menschen auf der „Luffebrücke“ und genießen bei dem herrlichen Frühlingswetter das alljährlich wiederkehrende und doch immer wieder neu anmutende Schauspiel der Ueberschwemmung im weiten Memeltal. Wenige aber wohl denken daran, daß in dieser Zeit die „Lankeningker“ (Bewohner der Wiesendörfer) einen zähen und erbitterten Kampf um Leben und Eigentum gegen die Naturgewalten führen. Einige hundert Meter von der „Luffebrücke“ Stromab, verläuft ebenfalls quer durch das überschwemmte Memeltal der Damm für die Großbahn. Langsam und vorsichtig schlingelt sich der Zug über den Damm, an den die geringen Wasserfluten leiten und emporingeln.

Auch in dem Gebiete des Minge-Flusses, besonders bei Pröfuis, Michelskaten und Minge, stehen weite Land- und Wiesenflächen unter Wasser, das vor allem der Wintersaat, die schon teilweise unter den Unbilden des vergangenen Winters gelitten hat, weiteren großen Schaden zufügt. Es wird daher notwendig sein, größere Flächen Wintergetreide umzupflügen und mit Sommergetreide neu zu bestellen. Auf höher gelegenen Ränderreien hat man mit der Frühjahrsaussaat bereits begonnen, die aber trotzdem noch fast vier Wochen später einsetzt, als in den Jahren mit normalem Frühjahrsbeginn. Die warme Witterung der letzten Tage und neuerdings auch der leichte Regen, der in der vergangenen Nacht niederging, hat das Wachstum der Saaten und Gräser sehr gefördert.

Trotz der hohen Temperatur — gestern zeigte das Thermometer sogar über 20 Grad an — befinden sich in einem großen Teil des Kurischen Hafes bedeutende Eismassen. Bis Montag abend lag noch sogar vor Ribben ein etwa zwei Kilometer breiter Eisgürtel. Die warmen Sonnenstrahlen hatten das Eis aber schon so mirbe gemacht, daß es dem Tourendampfer „Gertha“ gestern nachmittag gelang, den Eisgürtel zu durchbrechen und den Niddener Hafen zu erreichen. Vom sogenannten Grabischer Hafen nach Süden zu liegt das Eis aber noch fest, doch dürfte es in den nächsten Tagen auch schon ganz verschwinden.

### Das Wasser der Düna steigt weiter

Nach einer Drahtmeldung aus Riga steigt das Wasser der Düna noch immer weiter. Zwischen der lettländischen Grenze und Witebsk hat es bereits eine Höhe von über 13 Metern über Normal erreicht. In besonders großer Gefahr befindet sich, wie bereits gestern gemeldet, das Städtchen Krastlau. Auch andere lettländische Städte und Dörfer, die in der Nähe der Düna liegen, stehen tief im Wasser.

# Memelgau

## Kreis Memel

**mk. Saugallen, 28. April.** [Gemeindevor. s. eher wahl.] Dieser Tage fand die Wahl des Gemeindevorstandes statt. Bei den Wahlen im Herbst war anstelle des damaligen Gemeindevorstandes Reichard Kaufmann M. Furgan gewählt worden. Gegen diese Wahl wurde Protest erhoben, so daß dieser Tage eine nochmalige Wahl stattfand. Hierbei erhielt der frühere Gemeindevorsteher 16 und Kaufmann Furgan 20 Stimmen, so daß der letztere zum Gemeindevorsteher und Kassendirektor gewählt worden ist.

## Kreis Dendefrug

**h. Vikaten, 28. April.** [Was ein Storch im Winter verzeiht?] Bei dem Gemeindevorsteher in Vikaten war im vergangenen Herbst ein Storch zurückgeblieben, der den Winter gut überstanden hat. Voller vier Monate haben die dortigen Bewohner sich mit Nahrungsmitteln versorgt. In dieser Zeit hat er nicht weniger als 85 Pfund Fleisch, zwei Gansen, 7 Nebenhühner, 58 Mäuse, 8 Hühner, 17 Krähen, 9 Eßkorn und 479 Sperlinge sowie eine ganze Anzahl anderer Kleinvögel verzehrt. Man hatte den Vögel im Herbst als gewogen, und dieses Frühjahr konnte festgestellt werden, daß der Storch 1 1/2 Pfund zugenommen hatte.

**h. Gaidellen, 28. April.** [Beschlagnahme von Kontorhande.] In einer der letzten Nächte stehen Grenzpolizeibeamte auf ein Fuhrwerk, das anscheinend aus Großlitauen kam. Da ihnen das Fuhrwerk verdächtig erschien, wollten sie es durchsuchen. In der Dunkelheit gelang es den Insassen des Fuhrwerks, in dem bei der späteren Durchsichtigung etwa 250 Liter Kettler bzw. Brennspritus gefunden wurden, zu entfliehen. Die Kontorhande und das Fuhrwerk, das mit zwei Pferden bespannt war, wurden beschlagnahmt. Am Montag fand nun die Versteigerung des Fuhrwerks statt, das für den verhältnismäßig niedrigen Preis von 400 Lit an einen Besucher abgegeben wurde. — In der Nacht zum Montag wurden dem Besitzer Johann Sch. eine Menge Wäsche und ein Sack Betten von bisher unbekanntem Dieben gestohlen.

## Kreis Pogegen

**sk. Stonisäten, 28. April.** [Berichtsverh.] Es wurden gestern verladen: 84 Kälber, 44 Rinder und ein Schwein. Gezählt wurden: für Kälber bis 1 Lit, für Rinder bis 0,70 Lit und für das Schwein 0,60 Lit je Pfund Lebendgewicht.

**sk. Pogegen, 27. April.** [Generalversammlung der Schützenhilfe.] Im Lokal Heydemann-Pogegen fand Sonntag nachmittags die ordentliche Generalversammlung der Schützenhilfe Pogegen statt, die von dem Vorsitzenden, Direktor Rastler, eröffnet und geleitet wurde. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht; er führte etwa folgendes aus: Der von der Generalversammlung am 11. Mai 1920 gewählte Vorstand ist bis zum Schluß des Geschäftsjahres unverändert bestehen geblieben. Mit Rücksicht darauf, daß der Vorstand in seiner Sitzung am 17. April 1920 den Vorsitzenden Bevollmächtigten, die Schützenhilfe festzusetzen und dazu das Erforderliche zu veranlassen, haben nur 2 Vorstandssitzungen im Geschäftsjahre und zwar am 22. November 1920 und 14. März 1921 stattgefunden. In diesen Sitzungen waren Vorstandsmitglieder in beschlußfähiger Zahl erschienen. Am Tage der vorjährigen Generalversammlung zählte der Verein 67 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 5 Mitglieder aufgenommen. Ausgeschieden sind durch Austritt und Ausschluss 8 Mitglieder, so daß der Verein heute 64 Mitglieder zählt. Daraus ist ersichtlich festzustellen, daß trotz der Behinderung des Vereins in der Ausübung des Schützenpfortes, die Mitglieder dem Verein die Treue gehalten haben. Wenn auch die Mitgliederzahl sich gegen die ersten Jahre tief vermindert hat, was auch zum Teil auf die heutige schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen ist, so kann man sagen, daß dem Verein die wirklichen Schützenpforten verblieben sind. Der Schützenstand wurde der notwendigen Reparatur unterzogen; er befand sich während der Schützenperiode in einem ordnungsmäßigen Zustande. Ebenso waren die Büchsen, die Telefonanlage und das übrige Inventar in Ordnung. Nachdem im Vorjahre 1920/21 der Schützenpfort gänzlich ruhte, waren die Bemühungen des Vorstandes, die Genehmigung zum Schießen zu erhalten, zum Teil von Erfolg. So konnten im Berichtsjahre 2 Preis-schießen und das Königschießen abgehalten werden.

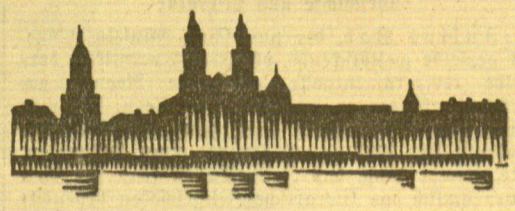
Erwähnt sei hier noch, daß der Verein im Geschäftsjahr wiederholt bei den Veranstaltungen auswärtiger Vereine vertreten war, so in Tilsit, Memel, Dendefrug. Hier gelang es einzelnen Mitgliedern ebenfalls Preise zu erringen. Mit Rücksicht auf die schwache Finanzlage des Vereins und der Veranstaltungen der anderen Vereine wurde von der Partei eines Winterfestes Abstand genommen. Der Vorsitzende schloß seinen Geschäftsbericht mit einem Rückblick und Ausblick und führte unter anderem aus: Das abgelaufene Geschäftsjahr betrachtet, kann man nicht umhin, festzustellen, daß es, trotz der bekannten Schwierigkeiten, ein durchaus erfolgreiches war. Allein schon die Gesamtergebnisse der wenigen Schießen geben ein erfreuliches Bild, um so mehr, wenn man berücksichtigt, daß besondere Übungs-schießen nicht veranstaltet werden konnten und daß im Jahre 1920 überhaupt kein Schießen stattgefunden hatte. Die Resultate gewinnen noch mehr an Bedeutung, wenn man weiter berücksichtigt, daß sie auf den kleinen Ringschießen erzielt worden sind, während die meisten Brudervereine bereits die größeren Ringschießen eingeführt haben. Der Verein kann deshalb mit Stolz auf die Leistungen seiner Mitglieder blicken. Den Mitgliedern aber, denen es nicht vergönnt war, Preissträger zu sein, muß es ein Ansporn sein, ihre Schulleistungen zu steigern. Das kann nur durch Übung geschehen. Gerechtigkeit gibt uns die Zukunft hierzu mehr Gelegenheit. Jedemfalls wollen wir mit frohem Mut und alter Kameraderie in das neue Geschäftsjahr eintreten, wie es der edle Schützengeist erfordert, damit wir nicht nur den Verein auf seiner berechtigten Höhe erhalten, sondern vergrößern und stärken. Damit verbunden sei auch der Wunsch, daß sich die allgemeine Wirtschaftslage besser. Galtens doch die heutigen schlechten Verhältnisse so manchen Sportfreund von uns fern. Aus dem Kaltenberichts, den der Schützenmeister des Vereins, Herr Rastler, erstattete, geht hervor, daß der Verein mit einem Bestand von 1000,53 Lit ins neue Geschäftsjahr gehen konnte. Dieser Betrag dürfte sich nach Einforderung der noch ausstehenden Mitgliederbeiträge auf 1140,55 Lit erhöhen. Darauf wurde dem Schützenmeister und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Vorstand hatte folgende Anträge gestellt, die von der Versammlung genehmigt wurden: 1. Für den Königstrunk werden vom Verein 200 Lit bewilligt, 2. das Eintrittsgeld wird von 20 Lit auf 12 Lit ermäßigt, 3. das Königs-schießen soll im Sommerhalbjahr in Tilsit stattfinden, der Königstrunk im Winter im Lokal Heydemann-Pogegen, 4. es wurde bekannt gegeben, daß der Kommandant des Memel-gebiets die Abhaltung von Übungs-schießen in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober für monatlich einmal genehmigt hat. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: erster Vorsitzender Rastler, zweiter Vorsitzender, erster Schriftführer Weis, zweiter Kranz, erster Kassierer Rastler, zweiter G. Wallat-Annschen, erster Kommandeur Wogates-Pellehner, zweiter Pogegen, erster Waffenmeister E. Veinhof, zweiter Otto Veinhof, erster Schießrichter Wala-Pogegen, zweiter Neckies-Annschen, Besitzer D. Wala-Pogegen und Johann-Pogegen. Unter „Verchiedenes“ gab Kaufmann Sendemann bekannt, daß er eine Kegelbahn zu bauen gedente. Der Schützenverein wird die Bahn wesentlich einen Abend für seine Mitglieder reservieren lassen. Mit einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

**\* Schmollenen, 28. April.** [Die Ober- f r t e r e l Schmollenen verkauft am 4. Mai d. J. im Wege des schriftlichen Angebots ca. 4000 Raummeter Papierholz. Die Gebote, welche die Anerkennung der bestehenden Verkaufsbedingungen

zu enthalten haben, sind je Raummeter im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Sub-mission“ bis zum 4. Mai d. J. 1 Uhr mittags bei der Oberförsterei Schmollenen einzureichen. Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am selben Tage von 1 Uhr mittags ab im Geschäftszimmer der Oberförsterei Schmollenen in Gegenwart etwa erscheinender Bieter.

## Ostpreußen

**\* Angerburg, 28. April.** [Superintendent D. Braun.] In voriger Woche starb im Alter von über 86 Jahren Superintendent D. Hermann Braun, der Leiter der Bethesda-Anstalten in Angerburg. D. Braun wurde am 9. Februar 1845 in M. Rämäl in Kreis Rastenburg als Lehrersohn geboren. 1881 kam er als Superintendent nach Angerburg. Kurz darauf wurde er von der Stifterin des damaligen Siechenhauses, Reichsgräfin von Ledebur-Steinort, zum Leiter des Siechenhauses berufen, das damals in einem Gäßchen der Töpferstraße untergebracht war. Braun hat dieses Siechenhaus tatkräftig und in nie ermüdendem Schaffens-eifer zu den heutigen Bethesda-Anstalten ausgebaut, die einen ganzen Stadtteil in Angerburg einnehmen. Anlässlich des fünfzigjährigen Amtsjubiläums wurde von den städtischen Körperschaften Angerburgs eine Straße „Braunstraße“ benannt. Anlässlich seines 80. Geburtstages erhielt D. Braun



## Kaunas, 28. April

**h. Reginalterierung der Chaussee nach Pinskaw-daris.** Die Verwaltung für Wasserwege und Chausseen will noch in diesem Jahre die Chaussee von Kaunas nach Pinskawdaris reginalterieren lassen, um so eine schnellere Verbindung mit dem Kaunauer Flugplatz zu erhalten. Auf Anordnung des Verkehrsministeriums sind die notwendigen Vorarbeiten hierzu bereits ergriffen worden. Am Flugplatz selbst soll ein modernes Gebäude für die Flieger errichtet werden.

**h. Wegen Nichtanmeldung der Arbeitnehmer be- straf.** Die Verwaltung der Kaunauer Krankenkasse hat im Laufe der ersten drei Monate dieses Jahres 78 Arbeitgeber, die ihre Angestellten und Arbeiter nicht angemeldet hatten, zur Zahlung größerer Geldstrafen verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens wurden im Jahre 1920 etwa 180 Arbeit-geber bestraft. Nach Einführung der zwangsweisen Krankenkassenversicherung muß, wie bekannt, jeder Arbeitgeber seine Angestellten bei der Krankenkasse anmelden, wenn er nicht einer Strafe ausgesetzt sein will.

**h. Festnahme eines Mörder.** Im Jahre 1928 wurde bei einem Fluchversuch von Strafge-fangenen in der Nähe des ersten Kaunauer Forts der Wächter Skivitas erschossen. Der Täter, der sich damals unter den Strafgefangenen befand, konnte sich durch eine Flucht nach Polen den Ver- folgungen der litauischen Polizei entziehen. Erst

das Ehrenbürgerrecht der Stadt Angerburg. Am 2. Oktober 1930 konnten die Bethesda-Anstalten ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern, wobei der Grund-stein zu einer neuen Bethesda-Zubühnenkirche ge- legt wurde. Braun hatte zuletzt noch den Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, diese Kirche noch einzuweihen. Das sollte nicht mehr in Erfüllung gehen.

**\* Elbing, 28. April.** [Ein Woydod gesun- ten.] Kürzlich kam es bei großem Sturm auf dem Frischen Haff zu einem Zusammenstoß zwischen dem Woydod „Karl“ und dem ebenfalls großen Segelschiff „Regier“, die sich in einem Schlepplug mit noch zwei anderen Rähnen befanden. Der Woydod „Karl“ sollte in Danzig Koblen nach G. e. n. b. u. r. g. laden. Unterwegs mußte der Schlepplug bei starkem Wind vor Anker gehen, die jedoch später nicht mehr hielten, so daß man mit dem Schlepplug verlor, Camittal als Nothafen an- zulaufen. Dabei brach die Schlepplugstange und kam zu einem verhängnisvollen Zusammenstoß zwischen den beiden Rähnen „Karl“ und „Regier“. Der Rahn „Karl“ bekam ein Loch und brach schließlich in der Mitte durch. Im letzten Augen- blick gelang es, den Schiffseligner Profekt und den Steuermann zu übernehmen. Die beiden anderen Personen der Besatzung, die Frau und die Tochter des Schiffseligners, hatten sich bereits unmittelbar nach dem Zusammenstoß auf den Rahn „Regier“ gerettet. Nichts als das nackte Leben haben die Schiffseligner gerettet.

jetzt ist es der Polizei gelungen, ihn bei einem Versuch, die Administrationslinie zu überschreiten, festzunehmen. Es handelt sich um den 26jährigen Mecklenburger Augustus, der ehemals in Kaunas wohnhaft war. Er ist den Gerichtsbehörden zur Aburteilung übergeben worden.

**h. Schlägeret im Kino.** Während einer Auf- führung im Kino „Pilskavski“ an der Ufermaße- plentass kam es zwischen einigen Besuchern zu einer Schlägeret, wobei mehrere Personen leicht verletzt wurden. Die Polizei mußte eingreifen. Die Streitigkeiten werden sich zu verantworten haben.

**h. Freitod.** Die in Kaunas wohnhafte 24jährige Stale Jakimamaviciute trank Seifenfeinlösung. Bei ihrer Überführung in das städtische Kranken- haus ist sie gestorben. Man nimmt an, daß das Motiv zur Tat unglückliche Liebe gewesen ist.

**Steckenpferd-Seife**  
Die beste  
**Lilienmilch-Seife**  
Fordert überall

**Bergmann & Co., Radebeul - Dresden**

**h. Feuer.** In der an der Rufio-Garve befindlichen Textilfabrik Revitan und Pilschitz entstand aus bisher unangefährter Ursache ein Feuer, durch das ein erheblicher Teil der Fabrikeinrichtungen zerstört wurde. Die Zugänge zur Fabrik wurden von der Polizei verriegelt, da man Brand- stiftung vermutet. Der angerichtete Sachschaden ist noch nicht festgesetzt.

**h. Schaulen, 28. April.** [Selbstmordver- such.] Die Tochter des hier wohnhaften Arbeiters Eiretits verließ vor einigen Tagen einen Selbst- mordversuch. Das Mädchen, das sich in einem Zimmer der Wohnung eingeschlossen hatte, trank zunächst den Inhalt einer Schnapsflasche vollständig aus, heizte dann den Ofen an, um so einen Er- sticungstod zu finden. Das Vorhaben des Mäd- chens wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und vereitelt.

**h. Uttena, 28. April.** [F. e. u. e. l.] Auf dem Gehöft des in Dorfe Bilunat wohnhaften Landwirts Wustelits entstand in der Scheune ein Brand, durch den das ganze Gebäude mit allen Maschinen zer- stört wurde. Der Schaden übersteigt 5000 Lit. Als Entschädigungsurache wird Brandstiftung angeben. Der Brandstifter konnte bereits verhaftet werden.

**h. Mažaičiai, 28. April.** [W. o. m. Zug über- fahrten.] Eine Lokomotive überfuhr auf der best- sten Eisenbahnstation die 26jährige Pradziene, die schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus einge- liefert werden mußte.

**Landwirte!**

Wir machen darauf aufmerksam, daß Scheine für die gelieferten Baconschweine zwecks Prämie nur bei der Abgabe der- selben von dem betreffenden Abnehmer zu erhalten sind. Für bereits gelieferte werden keine Scheine erteilt. Auf schrift- liche Anfrage wird nicht geantwortet werden.

**„Lietuvos Ekspozitas“**

**Bischwill**  
Eude zum sofortigen Einritt für Beamten- haushalt ordentliches

**Mädchen**  
Brosus  
Bischwill (820)

Bestehtochter sucht Stelle als Lehrkräfte od. Hauswirtschafterin mit besserem Haushalt, mit oder ohne Ladungsbef. Angeb. u. A. 47 a. B. Albertsplatz 2, B. Plantes, Geschäftsstelle Dendefrug, erbet. 918

**Wittfischen Laden**  
mit Wohnung  
im Mittelpunkte des Stroh- u. Marktortes Wittfischen, in wech- seln. Kolonial, Kurz- u. Babierwarengesch., verbunden mit Photo- graphie, betrieb, wird, lt. vom 1. Juni d. J. an unter günstigen Be- dingungen zu vermiet. Im selben Hause wird auch ein Mehl- u. Getreidegeschäft betrieben.

**Franz Brodies**  
Mehl- u. Getreideh. Wittfischen, Tel. 47. 869

**Sakuten Grundstücks- verkauf**  
30 Morg. groß, in Ab- wein gelegen, guter Bo- den, mit voll. Inventar, einschl. Saat. Günstige Zahlungs- bedingungen. Mel. B. Ralffsen-Verein Sakuten 1837 bei Wittfischen.

**Göhhöfen Hofbeamter**  
unverh. für Speicher- u. Buchführung von sofort gesucht (664 Gubba, Göhhöfen, Memel)

**Gr. Sauganten Jungen, tüchtigen Sätereigehilfen**  
steht ein (926)

**Rautenberg Gr. Sauganten bei Sauganten**  
Tel. 13.

**Ausländerinnen**  
reiche, wüthig, glückl. heirat. Einzeltragung. Herren, a. ohne Ver- bindung, sof. Auskunft.

**Stabroy, Berlin**  
Städtischestr. 48.

# Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

4. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Gott behüte uns,“ sagte Frau de Buntens entsetzt und ihre beiden Wangen zitterten. „Ich werde schwindlig, wenn Kinder sich um Pfähle drehen. Seekrautheit kann ich nicht aushalten, nicht zehn Minuten lang, und diese Ueberfahrt dauert ebensoviele Stunden.“

Sie dauerte fast vierzehn Stunden. Als das Schiff nachts in die Schelde fuhr, war das Land nur ein dicker, schwarzer Strich, unterbrochen durch die funkelnden Lichter der belgischen Forts. Das Wasser wurde ruhiger und das Stöhnen verebbte nach und nach. Als der weitgeliebte Vogel Antwerpens in Sicht kam, strahlend erleuchtet und den Widerschein seines Glanzes verschwenderisch über den dunklen Horizont freuend, kamen im Salon die ersten Puderöden zum Vorschein, Lippenstifte rollten über Mahagonitische und Orgonenhäupter wurden wieder zum Entzopf.

Margarets Herrin erinnerte irgendwie an einen Luftballon, der unversehens ein Loch bekommen hatte und fällig geworden war. Die aufsteigende Fettschicht schien durch die Wetterumwidlen dieser grausamen Fahrt sich verschoben zu haben und schlottete, ihr rundes Gesicht war grau und die glanzlosen Augen hatten den erschreckten Blick eines Scheitlisses angenommen, der lange an der Luft war.

„Fräulein Godwin,“ ächzte sie hilflos, „unser Zug ist natürlich längst fort — wir werden in einem Hotel übernachten müssen — bitte sorgen Sie für das Handgepäck.“

„Ja, gewiß, bitte bleiben Sie ruhig hier sitzen, Frau de Buntens, ich will schon alles besorgen.“

Das junge Mädchen ging unflüchtigen Schrittes, denn der Boden vor ihr bewegte sich noch immer in Wellenlinien, zum Büro und erfuhr dort zu ihrer unlagbaren Erleichterung, daß der Nachzug nach Holland in einer halben Stunde abging, in Zubrot vier Minuten Aufenthalt nahm und aller Voraus- sicht nach sehr schwach besetzt sein würde.

„Zwei Schlafwagenplätze,“ sagte sie dankbar. „Erster oder zweiter, Madame?“

Margaret ärgerte einen Augenblick, dann ver- langte sie einen Platz erster und einen zweiter Klasse.

„Die Abteile liegen im gleichen Wagen, Ma- dame.“

„Danke.“

Kein Mensch befand sich in dem kleinen Büro und der junge Beamte, der bei Margarets Wunsch nach zwei Plätzen verschiedener Klasse sofort im Bild über ihre Stellung war, zeigte gute Lust, mit dieser hübschen jungen Dame zu plaudern. „Zum ersten Mal in Antwerpen?“ fragte er unter- nehmungslustig.

„Ja.“

„Schade, daß Mademoiselle nicht ein paar Tage bleibt, es ist sehr hübsch und unterhaltend hier.“

Er warf ihr einen heißen Blick aus schwarzen Kirchenaugen zu, der aber leider wenig Wirkung zeitigte, denn erstens hatte Fräulein Godwin noch nicht gelernt, mit jedem Schalterbeamten zu flirten, und zweitens hätte sie sich in ihrer gegenwärtigen Verfassung auch nicht gebüht, wenn ihr der Prinz von Wales das Taschentuch zugeworfen hätte, aus Angst, das mühsam bewahrte Gleichgewicht zu verlieren.

Der Zug war wirklich halb leer. Fast alle Dampferpassagiere waren sofort nach den Hotels gestürzt, und das erkrankte Margaret, gegen ein lächerlich kleines Trinkgeld ein leeres Halbcoupe zweiter Klasse für sich allein zu bekommen. Auch Frau de Buntens hatte der wohlbeleibte Schaffner, der offenbar durch eine Art Zustellangehörigkeits- gebilde, ihren Reuten besondere Aufmerksamkeit widmete, ein Abteil für vier Personen geöffnet, das indes durch die Holländerin und einen Teil des Handgepäcks völlig belegt erschien. Margaret brachte ihr noch eine Flasche Cognac, etwas Schoko- lade und köstlich Wasser, öffnete drei Handtaschen und häutete den Mantel auf.

„Geben Sie schlafen, ich bitte Sie, geben Sie schlafen — ich brauche jetzt nichts mehr.“ Die Hol- länderin, die auf der Kante ihres Sagers sah, wußte ab, als ihre neue Geseidasterin Nienc

machte, noch mehrere Gepäckstücke zu öffnen, und so wünschte diese ziemlich erleichtert gute Ruhe und ging hinaus.

Margaret suchte einen leichten Krepplenschlafrod aus dem Handgepäck, zog das zerdrückte itaubige Kleid aus und setzte sich dann noch ein wenig ans Fenster, um hinauszusehen. Der Kopf tat ihr weh. Sie lehnte ihre Schläfe an das kalte Glas und ver- suchte einen Eindruck von dem Land zu bekommen, in dem sie jetzt leben sollte. Die holländische Grenze war längst passiert, der Zug schien über Weideland zu fahren, denn nirgends gab's draußen ein Licht. Ober waren holländische Dörfer so finster des Nachts? Wenn man durch Frankreich fährt, dachte sie schläfrig, da funkeln überall die Lichter der kleinen Dörfer, wie Glühwürmchen im Woods. Und in ganz England gibt es keine Meile, die so still und dunkel ist wie diese Gegend hier. — Eine Reihe hoher Pappeln schälte sich nach und nach aus der nebligen Finsternis und rückte immer näher, die Landschaft, die sie begrenzte, mußte knapp neben dem Gleise laufen, denn die Bäume huschten in einer Reihe mit den Telegraphenstangen vorbei und das wirkte auf die Dauer wie ein Schlaf- mittel. Margaret streifte nur die Schuhe von den Füßen, legte sich hin und schlief schon, bevor sie Zeit gefunden hätte, die Decke hochzuziehen.

Sie schlief fest wie ein ermüdetes Kind. In zwei oder drei Stationen hielt der Zug. Reisende gingen halbblau sprechend an ihrem Abteil vorbei, ohne daß sie erwacht wäre, der Zug fuhr dröhnend über verchiedene Brücken — sie hörte nichts.

Aber dann kam von irgendwoher ein Ton, den vielleicht nicht das Ohr, wohl aber die Nerven auf- nahmen und sie reagierte darauf mit der Präzi- sion einer gut funktionierenden Alarmglocke. Mar- garet Godwin erwachte plötzlich ohne jede äußere Veranlassung, setzte sich auf und wachte, daß irgend- wo in ihrer Nähe ein Mensch in Gefahr war.

Hatte jemand gefährdet? Sie horchte angekrengt, aber kein Laut war da als das klirrende rhyth- mische Klattern des Zuges. Draußen war's noch dunkel, aber der Korridor des Schlafwagens lag hell erleuchtet, wie sie durch die Vorhänge ihres Abteils sehen konnte. Ein paar Minuten wartete die Engländerin, nicht wissend, was zu tun sei. Der Schaffner mußte doch in der Nähe sein. Wenn

jemand schrie, hätte er es wohl gehört. Vielleicht war ein Reisender erkrankt und stöhnte. Das Ab- teil neben dem ihren war leer und dann kam die Trennungstür zu den Abteilen erster Klasse.

Margaret entschloß sich doch, lieber aufzustehen, denn schlafen würde sie in dieser Ungewißheit doch nicht mehr können, sie hatte schon die Füße auf dem Boden und streckte die Hand aus, um die licht- dämpfende Kappe von der Lampe zu ziehen, als sie plötzlich zusammenschreckend innehielt. Eine Tür wurde zugeschmettert und gleichzeitig mit dem Schlag begann eine Frau laut und freischend zu lächeln. Und im selben Augenblick huschte ein Schatten über den Vorhang, ein Stecher wurde von außen ins Schloß gesteckt und bevor Margaret Zeit hatte zu rufen, stand ein Mann im Abteil, der sorgfältig die Tür hinter sich verschloß.

„Lassen Sie das Licht verdunkelt,“ sagte eine herrliche, leise Stimme auf französisch, „und rühren Sie sich nicht.“

Er wendete sich jetzt um. Ihre angstgeweiteten Augen sahen ein hartloses Gesicht, das fast ganz von einer Maske verdeckt war, eine tiefgezogene Kappe, die nicht einmal die Farbe des Haars er- kennen ließ, einen weiten, grauen Reifmantel und den matten Schimmer eines Reudlers.

Das Kriechen hatte nicht aufgehört und jetzt wurde der Wagen lebendig. Menschen liefen draußen über den Korridor, ein Mann fluchte en- lisch, eine Frau begann nervös zu weinen, dann passierte die viereckige Gestalt des Schaffners im Rauffahrt den Gang und hinter ihm drängte ein ganzer Anäuel von Reisenden aus anderen Waggons.

Das junge Mädchen gemann nach dem ersten lächmenden Schreck wieder die Herrschaft über ihre Glieder und flüchtete nach der Tür, aber ein einziger Rud warf sie auf den Rand ihres Bettes zurück.

„Wenn Sie sich ganz ruhig verhalten, geschieht Ihnen nichts,“ klang die Stimme des Fremden, „aber im anderen Falle werde ich nicht zögern, diese Waffe zu gebrauchen.“

„Was wollen Sie von mir?“ brachte das Mäd- chen endlich heraus, als sie sah, daß er fuchsend um- herginge.

# Polens Offensive gegen Danzig

Von unserem Korrespondenten

prg. Warshaw, 26. April.

Von der Dniepr bis zu den Karpaten, der Warthe bis zur Berefina braust es wieder einmal in dem Blätterwald der polnischen Chauvinistenpresse. Dieses Mal ist es nicht der Minister eines fremden Landes, dem man das „weg mit den Klauen von polnischer Erde“ zuruft, sondern die Regierung der freien Stadt Danzig, der man auf die „preussischen Klauen“, wie sich die „Gazeta Polska“ äußert, klopfen will. Man glaubt genügend Grund dafür zu haben. Lange genug hat es schlichtlich ja auch gedauert, bis die Heerarbeit der polnischen Presse mit der amtlichen Polnischen Telegraphenagentur an der Spitze diesen Grund „geschaffen“ hat.

Was ist geschehen? In Danzig hat man im Laufe der letzten Monate anscheinend unter vielen Dutzenden anderer Bürger auch einige polnische Staatsangehörige verprügelt. Es ist durchaus nichts besonderes dabei, wenn in einer Großstadt und noch dazu in einer Hafenstadt, wo zahlreiche Prüfungen allnächtlich und alltäglich an der Tagesordnung sind, auch hier und da einmal einem polnischen Staatsangehörigen das Unglück widerfährt, bei einer solchen handgreiflichen Auseinandersetzung in Mitleidenhaft gezogen zu werden. In einem Falle hat eine solche Schlägerei zum Tode des einen Mitbeteiligten geführt, der polnisch Staatsangehöriger war. Gewiß ein sehr bedauerlicher Fall, bei dem die polnischen Behörden das Recht haben, eingehende Untersuchungen und schwere Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Die genaue Unteruchung ist erfolgt, man machte einen der Tat verdächtigen Manne den Prozeß. Niemand kann ihm aber die Schuld nachweisen und unter Wahrung des heiligsten Grundgesetzes aller Rechtsprechung, lieber einen Schuldigen freisprechen als einen Unschuldigen zu verurteilen, mußte man den auf Verdacht Angeklagten freisprechen. Der Staatsanwalt legte Revision ein. Der polnische Kommissar Minister Strasburger intervenierte beim Danziger Senat wegen der Revision und erhielt die Antwort, Revision sei eingelegt. Einen Tag vor dieser Antwort aber hatte der Staatsanwalt aus eigener Machtvollkommenheit und ohne dem Senat davon Kenntnis zu geben — wozu er auch nicht verpflichtet war — die Revision zurückgezogen, da für ihre Durchführung keine Grundlage vorhanden war. Minister Strasburger glaubte sich vom Senat hintergangen und — fährt, ohne dem Senat Gelegenheit zur Aufklärung zu geben, schnell nach Warschau und reicht sein Abschiedsgesuch ein.

Wenn ein zweifellos fähiger und verdienter Politiker wie Strasburger einen Schritt von solcher Tragweite unternimmt, wie es die Begründung seines Abschiedsgesuches ist, wenn ferner das offizielle Regierungsorgan, die „Gazeta Polska“, im Zusammenhang damit so unerhört scharfe Vorwürfe gegen den Völkerbund und Schmähungen gegen den Senat der freien Stadt Danzig erhebt, so muß man nach Gründen dieser politischen Natur für die ganze Aktion suchen. Außenminister Jaleski hat die schweren Ausschreitungen gegen Deutsche in Oberschlesien kurz vor den Sejm gewählt, von denen jeder einzelne der mehr als 200 Fälle wohl schwerer wog als die Mehrzahl der von der polnischen Presse aufgezählten sieben Danziger Fälle, vor einem großen internationalen Forum in Genf als im allgemeinen bedeutungslose Bagatellen hinzustellen versucht, die ihre Erklärung in der polnischen Erregung der Vornachwahl finden. Wenn der Völkerbund nun Aufklärung fordert für den Schritt des Ministers Strasburger und die schweren Angriffe gegen den Bund selbst, wird da Außenminister Jaleski dieser hohen internationalen Instanz plötzlich flammend antworten, daß man gegenüber der angeblichen Verletzung der international garantierten polnischen Rechte in Danzig in einem halben Dutzend Fälle schärfer vorgehen muß, als bei der Verletzung der international festgelegten Rechte der deutschen Minderheit beispielsweise in Oberschlesien in mehr als 200 Fällen? Wird es der polnischen Regierung überhaupt gelingen, mit Sicherheit nachzuweisen zu können, daß es sich in den sieben Danziger Fällen um ausgesprochen polenfeindliche Vorfälle handelt? Der letzte Fall, der des angeblich von Hafenkreuzlern überfallenen Matrosen Terzyk, hat sich nach den eingehenden Untersuchungen der Danziger Sicherheitsbehörden als grobe Missifikation herausgestellt. Daran ändert auch nichts die Veröffentlichung einer Photographie des angeblich überfallenen polnischen Matrosen in der „Gazeta Polska“, auf der das angeblich dem Terzyk in die Brust geschüttelte Hafenkreuz sichtbar ist. Denn auch diese Photographie ist offensichtlich eine grobe Fälschung. Das Hafenkreuz ist zunächst einmal falsch und außerdem in das Negativ der Photographie eingetrit.

Es ist offensichtlich, daß die Kampagne der polnischen Presse darauf hinführt, die im Zusammenhang mit dem deutsch-österreichischen Botschaftsplan entstandene deutsch-französische Spannung zu benutzen, nachdem der Versuch, Danzig durch wirtschaftlichen Druck in die Arme zu zwingen, nicht gelungen ist. Nachdem der verständigste Sachverstand eben als Folge dieses übertriebenen polnischen Druckes einer polenfeindlichen Danziger Regierung weichen mußte, versucht nun Polen diesen Umstand auszunutzen und in seiner Presse wird ganz ernsthaft die vollständige Angliederung Danzigs an Polen als Kompensation für die deutsch-österreichische Botschaft verlangt. Man sieht, wie wenig die französischen Verbündeten in den Nachkriegsjahren gelernt haben. Wenn noch vor zwölf Jahren in Versailles Clemenceau mit seiner überklauen „Lösung“ der deutsch-polnischen Differenzen durch Bildung des Korridors und des Danziger Freistaates glauben konnte, Polen den Weg zu einer späteren Einverleibung Danzigs und vielleicht Ostpreußens gewiesen zu haben, wenn Polen noch in den ersten Jahren nach dem Versailles Vertrag glauben konnte, Erfolg in dieser Richtung zu haben, so hat doch die Zeit bewiesen, daß die polnisch-französischen Bemühungen vergebliche Tatkraft waren. Daß im Gegenteil der deutsche Gedanke in den unruhigsten Gebieten um so bestimmter sich durchsetzte, je stärker der französisch-polnische Druck wurde. Und wenn der Träger dieser polnischen Eroberungstheorie in Danzig, Kommissar Strasburger, heute seine Demission erklären zu müssen glaubt, um dem Westen zu beweisen, daß die armen Polen in Danzig bedrückt werden, so ist das nichts weiter als ein Beweis für die Stärke des deutschen Standpunktes, daß Danzig immer deutsch war und deutsch bleiben werde. Und daß, ebenso wie nicht Frankreich die deutsch-österreichische Botschaft verbieten kann, auch die Zeit eine Lösung in der Danziger- und Korridorfrage herbeiführt.

# Sonderbare englische Millionäre

Mr. J. Gordon Bennet, Mr. Smith, Mr. W. Fox Libbitts, Sir David Yule, Lord Clanricarde

Von unserm Londoner Berichterstatter

G. P. London.

Das eigentliche Land der Millionäre ist nicht, wie man allgemein anzunehmen pflegt, Amerika, sondern noch immer in viel berechtigter Weise England. Besonders jetzt, nach dem Zusammenbruch der berühmten amerikanischen „Prosperity“, hat es sich wieder mal mit großer Deutlichkeit gezeigt, daß der englische Reichtum viel älter, viel solider fundiert und viel besser gegen alle unerwarteten Schläge der launenhaften Vorsehung gesichert ist, als der amerikanische. Nur pflegen die englischen Kräfte gewöhnlich eine größere Bescheidenheit und Zurückgezogenheit an den Tag zu legen, als ihre Verursacher jemals des großen Reiches. So mancher britische Großhändler oder Rechtsanwalt ist seit Jahren vielfacher Millionär, ohne sich dessen in irgend einer Weise zu brüsten. Und erst wenn diese Herren von Zeit zu Zeit sterben, erfährt man, wie reich sie im Grunde gewesen sind. So, als zum Beispiel vor einigen Jahren der im Privatleben mehr als bescheidene Mr. Russell Sage starb, da erwies es sich, daß mit ihm einer der reichsten Männer der Welt dahingegangen war: Mr. Sage hinterließ ein Riesenvermögen von 600 Millionen Mark; niemand hatte es zu seinen Lebzeiten geahnt, daß er so reich war.

Im „Sunday Express“ erzählt jetzt ein in der hohen Finanzwelt Englands anscheinend gut vertrauter „Anonymus“ von seinen Erlebnissen mit einigen, erst in den letzten Jahren verstorbenen englischen Millionären. Der Verfasser stellt darin zunächst die interessante Behauptung auf, daß verheiratete Millionäre weniger exzentrisch und weniger unglücklich als die unverheirateten wären. Alle Sonderlinge unter den Millionären, die er kannte, wären sämtlich alte, verkümmerte Junggefallen gewesen und hätten alle unerfreulichen Merkmale dieser bedauernswerten Menschenspezies aufgewiesen.

Da war zum Beispiel Mr. James Gordon Bennet, dieser allerdings ein Amerikaner, der jedoch einen großen Teil seines Lebens in England verbrachte, Besitzer des „New York Herald“ und Stifter des Gordon-Bennet-Preises. Es soll ein höchst unangenehmer Herr voller Absonderlichkeiten und voller Komplexen gewesen sein. Schon am frühen Morgen tyrannisierte und malträtierte er die unglücklichen Leute, denen er die wenig angenehme Ehre einer Einladung zur Frühstückstafel erwies. Seine Gespräche, gewöhnlich Klagen über irgendwelche, ihm angeblich angetane „Gemeinheiten“ darstellend, waren für diejenigen, die sie anhören hatten, eine förmliche Qual. Seinen Angestellten fürzte er bei Anmahlungen von über Paune entweder die Schätter oder überschüttete sie, wenn er in guter Stimmung war, mit reichen, aber selten willkommenen Geschenken. So erhielt der Verfasser dieser Erinnerungen einmal von Mr. Bennet eine Equipage mit zwei prachtvollen Pferden geschenkt, die dem Beschenkten gänzlich unnützig, ja lästig war, die er aber natürlich unter keinen Umständen verkaufen durfte; der arme Mann plagte sich mit den Säulen mehrere Wochen herum und gab auf Unterhalt all sein Bargeld aus, bis Mr. Bennet eines Tages einen Warteanfall hatte, seinem Freunde Equipage nebst Rosse wieder kurzerhand abnahm und sie einem neuen Opfer seiner unwillkommenen Freigiebigkeit besorgte.

Ein anderer reicher Sonderling war in London lange Jahre ein Mann mit dem oblicuren Namen Smith. Es war ein kleinbürgerlich unheimlicher, alter Herr, der jahraus, jahrein im Reformklub lebte. Er gab für sich so gut wie nichts aus. Kaum jemand im Klub kannte ihn. Kaum jemand sprach mit ihm. Kergerlich über die vielen Stufen kletternd, kletterte er täglich die breite Treppe des Klubhauses zu seiner kleinen Schlafkammer hinauf. Bis er eines Tages plötzlich alle Mitglieder des Reformklubs durch eine Geste von großer Freigiebigkeit überraschte: er stiftete dem Klub einen Vist, eine Gabe, die ihm mehrere tausend Pfund Sterling gekostet hatte. Dann starb er (im gleichen Reformklub, in dem er so viele Jahre seines einsamen Lebens still und ruhig verbracht hatte), ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Erben wurden gesucht und gefunden: eine Nichte des Verstorbenen, irgendwo im fernen Schottland, als Gattin eines kleinen Rechtsanwalts, ein ärmlisches Dasein führend. Mr. Smith vom Reformklub hatte sie nie in seinem Leben gesehen. Zur Belohnung für diese Interesslosigkeit fiel jedoch der jungen Dame das gesamte Vermögen des Verstorbenen zu: eine Bagatelle von 60 Millionen Mark!

Ein höchst merkwürdiger Kauz war auch Mr. William Fox Libbitts, ein Rechtsanwalt in Sheffield. Er war stets ärmlisch gekleidet und pflegte seine Freunde von Zeit zu Zeit durch moralisierende Vorträge über allerhand Fragen des menschlichen Alltags zu langweilen. „Ein Mann soll nicht heiraten“, sagte er, „wenn er sich nicht den Luxus eines Gewebes gestatten kann...“ Oder: „Ein vernünftiger Mann sollte überhaupt nicht mehr reisen, da die Hotelpreise heutzutage irrsinnig hoch geworden sind...“ Und noch eine ganze Reihe von anderen Dingen predigte Mr. Libbitts, die „vernünftige Leute mit bescheidenen Mitteln“ nicht tun, nicht unternehmen, nicht wagen sollten. Er selbst blieb natürlich unverheiratet, reiste so gut wie nie und lebte in einem kleinen Arbeiterhäuschen im übelsten Endstadtviertel von Sheffield. Ein besseres Dasein gestatteten ihm nicht seine „bescheidenen Mittel“. Endlich segnete

er das Zeitliche. Die „bescheidenen Mittel“, die er hinterließ, bestanden aus dem runden Stämmchen von 30 Millionen Mark. Das ganze Stadtviertel, in dem er gelebt, und noch einige Straßenzüge dazu, alles hatte ihm gehört. Und alles fiel nun einer alten Jungfer zu, einer entfernten Kusine, die ihm bisher seine bescheidene Wirtschaft geführt hatte.

Zum Schluß noch zwei kleine Geschichten über den noblen Lord Clanricarde, Peer von Irland und Besitzer von vielen schönen Schlössern und unermesslichen Künstschatzen. Lord Clanricarde sah wie ein Zeitgenosse von Walter Scott aus und trug sich dementsprechend. Doch er war keineswegs einer von den Elegants unter den „alten Victorianern“, die man heute noch in London auf den Straßen oft antreffen pflegt. Der noble Lord war die wahre Personifizierung von Schüchternheit und Abgerissenheit. Sein Hauptzierde ein atmungsloser, verbeulter Zylinder, die Manschetten der Ärmel waren schmählich und zerfetzt, die Hüften von unendlicher, ausgeblühter Farbe, alles an ihm gräßlich zerlumpt und zerfranst. In London lebte der Lord in „Albany“, jener unigen, klüßartigen Seitengasse des Piccadilly, in der seit hundert Jahren nur Junggefallen wohnen dürfen. Trotz seiner Schüchternheit hielt er jedoch darauf, Mitglied der vornehmsten Londoner Klubs zu sein. Nur, daß er in diesen stets das Gaudium aller übrigen Klubmitglieder und Gäste war. So versammelten sich im Speisezimmer des feudalen St. James-Club stets eine Menge von Leuten, sobald sich dort Lord Clanricarde zum Essen niederließ; alle kamen lebhaft, um dem alten Original in seinem sonderbaren Benehmen zuzuschauen. Es gab in der Tat etwas zu sehen: mitten im vornehmen, reich ausgestatteten, von ehrwürdigen, glattrasierten Butler's bedienten Speisesaal des Klubs ließ sich der schäbige gekleidete, unraffierte, ja abstoßend unaußere

Lord zum Lunch nieder; ängstlich wies er die Menukarte zurück und bestellte sich nur einen Kaffee; dann zog er aus den Tiefen seines nichts weniger als einwandfreien Rockes ein in Zeitungspapier eingewickeltes Etwas und legte es vor sich hin; umständlich entfaltete er den Paden und siehe da, einige Ham-Sandwiches und eine Banane kamen zum Vorschein; der edle Lord verzehrte zuerst gemächlich seine Sandwiches; den Höhepunkt seines Mahles sparte er sich für den Augenblick auf, wenn der Kaffee gebracht wurde; dann tauchte er in größter Seelenruhe die Banane in den Kaffee und schmatzte behaglich, während die übrigen Gäste mit einem aus Schodiertheit und Belustigung gemischten Staunen dem sonderbaren Schauspiel zuschauten.

Natürlich überraschte Lord Clanricarde seine Mitbürger auch durch eine gewisse Wertwürdigkeit bei seinen letztwilligen Verfügungen. Einige Monate vor seinem Tode traf Lord Clanricarde eines Tages — es war während des Krieges — auf der Straße einen jungen Garde-Offizier, einen seiner entferntesten Verwandten, und unterhielt sich mit diesem im Laufe von nur wenigen Minuten; doch die Art und Weise des jungen Offiziers, der oben von der Front gekommen und verwundet war, gefiel Lord Clanricarde so ausnehmend, daß er spornreißend nach Hause eilte und sein ganzes verfügbares Vermögen just diesem jungen Offizier übermachte. Das eigenhändig geschriebene Testament enthielt nur wenige Worte. Doch diese genügten voll und aus einem bisher in ziemlich bescheidenen Verhältnissen lebenden Offizier mit einem Schläge nicht nur einen Millionär zu machen, sondern auch, um dem betreffenden jungen Mann ein lang ersehntes Liebesglück zu vernünftigen und um ihn auf die höchste Stufe der gesellschaftlichen Rangleiter zu heben; denn der junge Offizier, der auf Lord Clanricarde einen so günstigen Eindruck gemacht hatte, hieß George Rascelles; er erbte vom exzentrischen Lord nicht weniger als 50 Millionen Mark; diese gab ihm den nötigen Mut, um die Hand der Prinzessin Mary, die er liebte, anzuhalten; und so wurde George Rascelles, der heutige Earl of Harewood, durch die momentane Raune eines alten verstorbenen Herrn zum Schwiegerohn Seiner Majestät des Königs und zu einem der reichsten und angesehensten Männer Englands...



Der Siegeszug des Radios im Vatikan

Beim Abschluß einer wissenschaftlichen Woche in der Vatikanischen Akademie hielt der Papst eine Ansprache, die durch Radio übertragen wurde.

## Mutter und Kind gerettet...

\* Berlin, 26. April. Eine in Schöneberg wohnende 26-jährige Ehefrau, deren Mann seit längerer Zeit erwerbslos ist, öffnete kürzlich ihrem zwei-jährigen Töchterchen und sich selbst die Pulsadern, um aus dem Leben zu scheiden. Durch das Hinzukommen ihrer Mutter konnte sie nach von einem im Hause wohnenden Arzt gerettet werden, und es gelang auch, das Kind am Leben zu erhalten.

## Kunsthochverständige Diebe...

\* Berlin, 27. April. In den Geschäftsräumen einer Londoner Kunstfirma wurde ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe mit Gemälden und Kunstgegenständen, deren Gesamtwert mit etwa 125 000 Dollar angegeben wird, entkamen. Von den Dieben, die ferner eine größere Anzahl persischer Teppiche mitnahmen, fehlt bisher jede Spur.

## Verzweiflungstat eines Geschäftsmannes

\* Kassel, 26. April. Der 50 Jahre alte Inhaber eines hiesigen Geschäfts, seine 70-jährige Mutter und 48-jährige Schwester wurden kürzlich in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren bei allen drei Personen ohne Erfolg. Der Kaufmann hatte in der letzten Zeit mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die zu der Verzweiflungstat Anlaß gegeben haben dürften.

## Geständnis nach neun Jahren

Eine zwölfjährige als Brandstifterin

\* Wittenberge, 26. April. Der große Streikower Dorfbrand hat jetzt nach neun Jahren eine unerwartete Aufklärung gefunden. Am zweiten Pfingstfeiertage 1922 brach auf dem Grundstück des Mühlendehlers Rohde ein Streijom bei Schnadenburg Feuer aus, das in kurzer Zeit sieben Bauerngehöfte und mehrere Scheunen in Asche legte, und bei dem der Gastwirt Riede, der sein Vieh retten

wollte, in den Flammen umkam. Alle Ermittlungen verliefen damals, trotzdem einwandfrei Brandstiftung vorlag, ergebnislos. Jetzt ist es gelungen, die Brandstiftung aufzuklären. Als Brandstifterin wurde die damals 12 Jahre alte Tochter des Mühlendehlers Rohde ermittelt, die sich zurzeit in Hamburg in Stellung befindet. Sie hat eingestanden, den Brand vorsätzlich angelegt zu haben, und zwar aus Rache gegen ihre Stiefmutter.

## Raubmord nach acht Tagen aufgedeckt

\* Neumünster, 26. April. Der Lokomotivführer Kunge wurde in diesen Tagen in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Tote wies eine Stichwunde am Hals auf und lag vor seinem Bett. Der Mörder hatte ihn in das Bettlaken eingewickelt. Nach dem ärztlichen Befund ist die grausige Tat schon vor mindestens acht Tagen begangen worden. Es handelt sich zweifellos um Raubmord.

## Wegen Grenzfreitigkeiten zum Mörder

\* Leenberga (Württemberg), 26. April. Der 35 Jahre alte Kunstmaler Benz hat vor kurzem den 60-jährigen Geschäftsinhaber Wolf durch einen Herzschuß getötet. Beide waren Grenzfreitigkeiten geraten. Benz wurde verhaftet.

## Ein riesiges englisches Projekt

\* London, 27. April.

Der vom Verkehrsminister im September 1920 eingesezte Ausschuss zur Untersuchung der wirtschaftlichen Möglichkeit einer Elektrifizierung der gesamten englischen Eisenbahnen hat jetzt einen abschließenden Bericht veröffentlicht. Die Kosten werden darin auf 261 Millionen Pfund Sterling für die Eisenbahngesellschaften geschätzt. Dazu kommen noch 80 Millionen Pfund, die von den Behörden, vor allem also von dem Elektrizitätsamt, aufzubringen wären und ferner 45 Millionen für die Elektrifizierung des Londoner Vorortsbahnnetzes, insgesamt also 386 Millionen (1930 Millionen Dollar).

Der Ausschuss vertritt sich von der Durchführung des Planes und der damit verbundenen Steigerung des Verbrauches an elektrischer Kraft eine Verringerung des Strompreises; auch würde die Schaffung neuer Ueberlandleitungen die Elektrizitätsverföderung des flachen Landes bedeutend fördern. Dagegen sei die teilweise Inangriffnahme der Aufgabe nicht wünschenswert.

Die Wiener Presse meldet, daß sich die gerichtliche Untersuchung wegen des Attentats auf König Zogu von Albanien gegen sieben albanische Staatsbürger richtet. Unter diesen sind zwei ehemalige albanische Minister. Da auch Ermittlungen auf diplomatischem Wege notwendig sein werden, kann der Prozeß nicht vor Mitte Juni erwartet werden.

## Wird Polen Danzig beleben?

Der Danziger Senatspräsident Dr. Riehm hat im Senat Erklärungen über die Politik Polens gegenüber Danzig abgegeben, die hinsichtlich die Lage im Osten beleuchten. Danach ist die Gefahr, daß Polen unter dem Vorwand, seine Staatsangehörigen schützen zu müssen, in Danziger Gebiet einmarchiert, drohend nahe gerückt. In Warschau landen unter der Parole „Es lebe das polnische Danzig“ riesige StraßenDemonstrationen statt.



# Raketenflugzeug in einem Jahr?

## Die Tilingschen Neukonstruktionen von Raketenflugkörpern — Das Idealflugzeug für Menschen- und Postbeförderung — In 24 Minuten von Berlin nach Newyork

Vor einigen Tagen haben wir auf die glänzenden Erfolge hingewiesen, die der Dsnabrücker Ingenieur Tiling bei der Vorführung der von ihm konstruierten Raketen auf dem Dshenmoorsüdtlich des Dämmersees bei Dsnabrück erzielt hat. In einer der letzten Ausgaben ist die „Dänische Zeitung“ im folgenden Artikel eines ihrer Redaktionsmitglieder auf den Gedankengang der Tilingschen Konstruktionen näher eingegangen, weil das Kölner Blatt, wie es schreibt, „zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß den von Tiling vorgeschlagenen Raketen ein hoher Wirklichkeitswert zugesprochen ist“:

„Eingehalten!“ — „Eingehalten!“ laut und vernehmlich schallen Befehl und Bestätigung über das Dshenmoor. „Achtung!“ — „Schuß!“ Mit gewaltigem Knall zischt eine Stichflamme aus der Rakete; eine lange Rauchfahne hinter sich ziehend, hebt sie sich von dem Lanciergerät. Mit dumpfem Rollen, steigt sie mit größerer Höhe immer mehr verliert, steigt die Rakete in sanftem Bogen an, immer schneller greift sie in die Atmosphäre, bis dahin, wo ihre Kraft aufgebraucht ist. Bald zeigt eine kleine schwarze Wolke am Horizont ihren Niedergangspunkt an, und lange, lange nachher erst kommt der Knall des Aufschlagens an. Der erste Raketenstart ist vorbei, ein erregender Augenblick, der alle, die ihn erleben durften, noch lange in Atem hält.

### Die Grundlage des Raketenproblems

Der Gedanke der Rakete ist an sich nicht neu. Aber merkwürdig, er hat schon die ersten Köpfe, die sich damit beschäftigten, dazu verleitet, nach den Nachbarplaneten zu schielen und Weltraumforschung zu planen. Utopien! Wir müssen zu nächst noch auf der Erde bleiben, soll das große Problem der Raketenfahrt gelöst werden. Nicht um Sentimentalen handelt es sich, sondern um ernste, wissenschaftliche Versuchsarbeit: nur so ist das Ziel, von dem so viele träumen, der wahre Schnellverfahr, zu erreichen.

So jedenfalls sagt der Dsnabrücker Ingenieur Tiling seine Raketenversuche auf. In drei-jähriger stiller Arbeit hat er, unterstützt von dem Freiherrn Wiesbert v. Ledebur, im selbstgeschaffenen Laboratorium den Gedanken des Raketenflugzeugs weiterentwickelt. Nicht mit dem ersten Versuch trat er an die Desfenslichkeit, sondern mit dem Ergebnis langjähriger Arbeit; und doch ist es auch jetzt noch nur eine Vorstufe der Entwicklung, auf der man allerdings mit sicherer Aussicht auf Erfolg weiterarbeiten kann.

Die Grundlage des Raketenproblems bildet das dritte Newtonsche Bewegungsaxiom: Die Wirkungen zweier Körper aufeinander sind immer gleich und nach entgegengesetzter Seite gerichtet. Mit dieser Erklärung begann Ingenieur Tiling an dem Vorführungstag seine Darlegungen, die einem geladenen Kreis die Kenntnis seiner Raketen vermitteln sollten. Ohne viel Pose und Aufhebens sprach der Erfinder von seinem Werk; mit wohlthuender Bescheidenheit, aber mit selbstbewusster Zuversicht in den schließlichsten Erfolgsversuche er für seine Ideen zu werden, zu überzeugen — und überzeugte. Da sprach ein Mann, der fest an sein Werk glaubt und diesen Glauben auch die anderen glauben lehrt.

### Die Maffiv- und die Seelenrakete

Zwei Arten von Raketen gibt es: die Maffiv- und die Seelenrakete, unterschiedlich in ihrer Leistung, die bei der Maffivrakete bedeutend geringer ist als bei der Seelenrakete. Auch die Brenndauer der beiden Raketen ist unterschiedlich: sie ist lang bei der Maffivrakete, aber abhängig von der Länge der Rakete; sie ist kurz bei der Seelenrakete, hier aber abhängig vom Durchmesser der Rakete und von der Wandstärke des Pulverzylinders. Aus diesem Grund kommt die Maffivrakete als Antriebsmittel für Boden- und Luftfahrzeuge nicht in Frage, wohl aber die Seelenrakete; schon ihrer hohen, wenn auch als momentan aufzufassenden Leistung wegen. Wenn man die Seelenrakete aber praktisch anwenden will, so stellt sich uns das Problem der Verlängerung ihrer Brenndauer entgegen, dem man auf verschiedene Weise näherzukommen versuchte. Hohe Verlängerung der Rakete führt zu keinem Erfolg, da hier der Brandfortschritt hauptsächlich in radialer Richtung erfolgt. Aber auch die Vergrößerung des Durchmessers führt in die Sackgasse, da dann bei unveränderlichem Durchmesser die Brandfläche gegenüber dem noch anwachsenden Gewicht zu klein wird. Auch die Parallelhaltung vieler solcher kurzzeitigen Raketen in Form von Bienennäben, wie sie das Raketenauto Erik v. Opels aufwies, führt zu keinem Ergebnis, da Zündversager nicht reflexlos ausgeschaltet werden können und unverbrannte Raketen bei weiterer Fortschritt der Zündung Explosionsgefahr herbeiführen. Bei Flugzeugen ist diese Anordnung vollends unmöglich. Aus all diesen Gründen hat sich die Wissenschaft von der Verwendung kurzzeitiger Pulverraketen abgewandt, ohne zu versuchen, mit anderen brauchbaren Mitteln die Brenndauer der Seelenrakete zu verlängern. Hier setzt Ingenieur Tiling ein. Er machte sich zur Hauptaufgabe

### die Lösung des Brenndauerproblems

Tiling kann aus Geheimhaltungsgründen den inneren Aufbau seiner Raketen noch nicht preisgeben; nur so viel gab er an: die Wirkungsweise ist ähnlich der des Maffivraketen, wehrt und die hinsichtlich der Länge und des Durchmessers der Pulverrakete gezogenen Grenzen liegen ganz bedeutend weiter als bisher. Theoretisch könne die Länge der Rakete ins Unendliche gehen, praktisch werde die Verlängerung selbstverständlich nach dem Verwendungszweck ihre Grenze finden. Die Tilingschen Raketentypen sind Seelenraketen mit Stahlhülle und der sogenannten Goddardschen Düse. Wenn das Verhältnis Durchmesser zur Länge bei den bisherigen Seelenraketen etwa 1 zu 6 ist, so ist es bei der größten der Tilingschen Typen 1 zu 15, das selbstverständlich gesteigert werden kann, wodurch sich die Brenndauer verlängert und ungeachtet Verwendungszwecke sich der Pulverrakete erschließen. Ein weiterer Vorteil der Tilingschen Raketen liegt in der Veränderbarkeit der Schubleistung, so daß das Moment der Beschleunigung

in erträglichen Grenzen gehalten werden kann. Das ist ausschlaggebend für den Betrieb besonders von Luftfahrzeugen.

Die Wissenschaft hat es versäumt, die Pulverrakete weiter zu entwickeln und ist auf das Problem der Flüssigrakete übergegangen. Tiling hält aber den Schritt von der mangelhaft entwickelten Pulverrakete zur Flüssigrakete für zu groß, um in absehbarer Zeit brauchbare Ergebnisse erzielen zu können. Nur schrittweises Vorgehen sei hier am Platz, nur über die Hochleistungs-Dauerbrand-Pulverrakete gehe der Weg zur Flüssigrakete. Die Flüssigrakete arbeitet mit flüssigen Treibstoffen, flüssigem Sauerstoff und Kohlenwasserstoff, deren Behandlung aber auf ungeheure Schwierigkeiten stößt.

An sich ist es gleichgültig, ob ein Flugkörper durch Pulver- oder Flüssiggase angetrieben wird, ausschlaggebend aber ist die Konstruktion eines Spezialflugkörpers, welcher der Höchstgeschwindigkeitsanforderung der Rakete angepaßt ist. Flugzeuge gewöhnlicher Bauart mit Raketen anzutreiben ist eine Unmöglichkeit, da durch den ins Riesenhafte steigenden Gesamtwiderstand allein der Tragflächen eine Höchstgeschwindigkeit, die den Vorteil des Raketenantriebs bedeutet, niemals erzielt werden kann. Das Raketenflugzeug des Franzosen Emault Pelletier, das Raumschiff des Professors Dberth oder das schiffähnliche Luftfahrzeug des Professors Dr. v. Hoeft sind in der Praxis unverwertbar: sie können entweder keine Höchstgeschwindigkeit erzielen, aber landen, oder sie können eine Höchstgeschwindigkeit erzielen, aber nicht landen!

### Das „echte“ Raketenflugzeug

Also muß ein Mittelglied geschaffen werden, das Idealflugzeug, das die Möglichkeit bietet, Höchstgeschwindigkeitsflug mit sicherer Landemöglichkeit zu verbinden. Die Tilingschen Flugkörper erfüllen diese Forderung dergestalt, daß eine Konstruktion in der Lage ist, wie ein Geschloß, aber unter erträglichen Beschleunigungswerten, die Luft und den Raum zu durchdringen und wie ein Segelflugzeug zu landen — die andere Konstruktion in der Lage ist, unter denselben Umständen wie ein Geschloß zu fliegen und wie ein Fallschirm zu landen, ohne daß etwas dazwischen benützt wird.

Bei der ersten Konstruktion, der Flugrakete, ist der praktische Vorgang folgender: Die Tragflächen des startenden Flugkörpers sind in Richtung und Deckung der Schwanzflosse angelegt und entfalten sich nach Beendigung des Kraftfluges; bei der zweiten Konstruktion, dem Postflugzeug, wird wie beim Segelflugzeug gefahren, die ganze Flugstrecke im Schnellflug überbrückt. Erst kurz über dem Ziel entfaltet sich das Flugzeug derart, daß es durch die seitliche Anlenkung und Schräglage der

Schwanzflosse in rasche Umdrehung um seine Längsachse gerät und so fallschirmähnlich zu Boden getragen wird. Die Abbremsung erfolgt allmählich durch die dem Abfall entsprechende automatische Abipreizung der Schwanzflächen.

Hören wir, was Ingenieur Tiling über die Aussichten des bemannten Raketenflug, bei dem man von dem Flugzeugführer normale Geschwindigkeit im Augenblick der Tragflächenauslösung verlangen müsse, ausführt:

Ich werde es selbst übernehmen, den bemannten Raketenflug in der von mir geeigneten Form durchzuführen. Ein Flugzeug von sieben Meter Spannweite ist bereits in meiner Konstruktion, und die Festigkeitsberechnungen der Aufhängeorgane und der Flügel selbst hat normale Werte ergeben. Dieses Flugzeug ist die Vorstufe zum echten Raketenmenschenflug. Wenn ich von geschloßähnlichem Start oder Flug gesprochen habe, so ist darunter selbstverständlich ein Flug zu verstehen, der nicht mit geschloßähnlicher Anfangsgeschwindigkeit beginnt, aber doch mit geschloßähnlicher Endgeschwindigkeit vor sich geht. Es spielt ja keine Rolle, mit welcher Geschwindigkeit sich unser menschlicher Organismus durch den Raum bewegt, wir merken sie ja nicht. Wir vernehmen ja nicht einmal die kosmische Geschwindigkeit von weit über 100 000 Kilometer je Sekunde, mit der wir unser ganzes Leben lang um die Sonne herumlaufen, und vernehmen auch nicht die Tausende von Kilometern hohe Stunden- und Minuten-geschwindigkeit, mit der wir uns mit der Erde um deren Mittelpunkt drehen. Wir sind doch nachgewiesenermaßen in der Lage, mit größtem Wohlbehagen uns in einem im 100-Kilometer-Tempo befindlichen Schnellzug aufzuhalten; nichts anderes widerfährt uns im Raketenflugzeug. Würde aber der Schnellzug vom Stand weg plötzlich im 100-Kilometer-Tempo losbrausen, dann würden wir wohl recht Unangenehmes erleben oder nicht mehr erleben. Es kommt also einzig und allein darauf an, daß die Geschwindigkeit, wie hoch sie auch sein mag, sich allmählich vergrößert, mit andern Worten, daß sich die Beschleunigung in für unsern Organismus erträglicher Form verhält. Wenn man davon spricht, in 24 Minuten von Berlin nach Newyork gelangen zu wollen, so ist das keine Phantasie hinsichtlich der Geschwindigkeit, sondern lediglich hinsichtlich der Schaffung solcher Flugmaschinen. Davon sind wir noch sehr weit entfernt. Wir, unsere Generation, schaffen in verkehrstechnischer Hinsicht nutzbringende Erfolge reichlich genügend, wenn wir imstande sind, die Ausdehnung unseres eigenen Landes in allen Richtungen im Schnellverkehr von etwa 1000 Kilometer Stunden-geschwindigkeit überbrücken zu können.

## Wenn ein Seitensprung „in Erfüllung geht“

„Da“, dachte Ilse, „das ist der blonde Mann, der ...“

\* Berlin, 26. April.

Ilse ist eine hübsche, kleine Frau und, wie viele schöne Frauen in Berlin, ein bißchen abergläubisch. Sie glaubt an Kaffeegrund, Kartenlegen und ähnliche Dinge. Eines Tages konsultierte sie eine Kartenlegerin — und siehe da, die Wahrsagerin prophezeite ihr „ein großes Erlebnis mit einem schlanken, blonden Mann, das nicht ohne Tränen vor sich gehen werde.“ Ilse liebte vor Neugier. Ob die Kartenlegerin auch recht behalten würde? Nun, sie behielt recht, wenigstens was die Tränen anbelangt, denn die flossen, als Ilse vor der Scheidungskammer stand, mehr als reichlich.

Frau Ilse lebte mit ihrem bedeutend älteren, aber sehr netten und aufmerksamen Gatten in glücklicher Ehe. Eines Tages mußte aber der Mann für längere Zeit verreisen. Ilse blieb einsam und verlor in Berlin zurück. Sie schrieb fleißig, leszte doch mehr und entsappte sich einmal bei verbotenen Gedanken. Schließlich sagte sie sich: Einmal ist einmal — und dann könnte man auch ein kleines Abenteuer erleben, ohne, daß daraus gleich ein richtiger Seitensprung wird. Ilse ging oft in den Tiergarten spazieren. Bei einem dieser Spaziergänge geschah es, daß ein eleganter Wagen plötzlich anhielt und ein hübscher, blonder Mann Frau Ilse zu einer Spazierfahrt einlud. „Da“, dachte Ilse, „das ist der blonde Mann, der ...“ Und dann saß sie in den Wagen, denn gegen das Schicksal kann man, wie bekannt, nichts machen. Die Spazierfahrt dauerte etwas lange, denn Ilse kam erst am nächsten Morgen nach Hause. Und das war schon kein kleines Abenteuer mehr, sondern ein richtiger Seitensprung. Am nächsten Tag lud sie der neue Freund ins Theater ein. Ilse zog den Reimantel an, den ihr Mann als Abschiedsgeschenk kaufte. An. Während der Pause nach dem zweiten Akt entschuldigte sich ihr Kavaliere und verschwand für einen Augenblick. Aber auch der Vorhang nach dem dritten Akt war bereits gefallen und Ilse Kavaliere vor immer noch nicht da! Bestürzt eilte sie zur Garderobe und mußte erfahren, daß der Herr doch bereits nach dem zweiten Akt die Garderobe geholt hätte.

Als Ilse heimkehrte, ohne Mantel natürlich, war sie nicht wenig erstaunt, auch noch ihren Mann zu Hause vorzufinden. Er hatte Sehnsucht bekommen und war zwei Wochen früher, als seine Frau ihn erwartete, heimgekehrt. Groß war sein Erstaunen, als er seine Frau aus dem Theater kommen sah und noch dazu ohne Mantel. Man habe ihr den Mantel geholt, erklärte sie tapper. Eines Tages, als Ilse mit ihrem Mann, der schweren Herzens seiner Frau einen neuen Pelzmantel gekauft hatte, spazieren ging, sah sie gerade eine Dame in einen Wagen steigen, die Ilse Mantel trug. Das Ehepaar stürzte auf die Dame zu, doch Ilse wollte den Rückzug antreten, als sie sah, daß ihr treuloser Freund, gerade aus einem Geschäft kommend, auf diese Dame zutrat. Der Ehemann erkannte den Mantel ganz sicher und er sprach darauf die Dame an. „Was wollen Sie von meiner Braut?“ brüllte der „schlanke, blonde“ Mann Ilse und ihren Mann an. Ilse beteuerte nun, daß es gar nicht ihr Mantel sei, ihr Mann war aber anderer Meinung. Da packte den blonden, schlanken Mann die Wut: „Ach, das ist wohl Ihre Frau Gemahlin? Sieh mal an, Mädchen, und mir sagtest Du in jener Nacht, Du bist noch ledig!“ Ilse wurde mitten auf der Straße ohnmächtig. Ihr Freund, mit dem sie den Seitensprung begangen, entpuppte sich als ein Chauffeur, der in der Abwesenheit seines Chefs den galanten Kavaliere spielte und mit seiner Braut spazieren fuhr.

Ilse hatte wirklich Pech. Und dabei war es doch ein so kurzer Seitensprung! Die Wahrsagerin hat jedenfalls recht behalten. Dafür ist aber Ilse nun eine geschiedene Frau.

Das Herstellungsverfahren der reinen Pulverraketen gestattet die Erreichung von mindestens 15- bis 20000 Meter Höhe und von mindestens ebenso großer Entfernung. Tiling ist überzeugt, daß sich durch weitere Verbesserungen größere Höhen und Weiten erzielen lassen. Beide Flugzeuge unter Verwendung der neuen Pulverrakete sind schon in Modellform hinsichtlich der Forschungen in meteorologischer Beziehung verwendbar. Das Bedürfnis, einen Flugkörper zu verwenden, der imstande ist, Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit und Strahlungsmesser bis in die angegebenen Höhen zu befördern, besteht bei allen meteorologischen Stationen der Welt. Bisher brachte man diese Instrumente mittels Wasserstoffballons in solche Höhen, die aber im günstigen Fall erst nach Tagen oder Wochen durch zufällige Auffindungen wieder an die Ausgangsstation zurückgebracht werden können. Es besteht das dringende Bedürfnis, die Messungsergebnisse in kürzester Zeit zur wissenschaftlichen Auswertung wieder zu erlangen und mehrmals am Tag solche Messungen durchzuführen zu können. Dazu eignet sich vor allem das Kreisflugzeug, denn es ist in der Lage, senkrecht aufzusteigen, senkrecht wieder abzufallen und kurz über dem Landepunkt sich zu entfallen. Für Messungen, die ein längerer Verweilen der Instrumente in der Luft bedürfen, ist das Flugzeugmodell ein unentbehrliches Hilfsmittel. Hinsichtlich der Beförderung von Post oder Gegenständen über unwirtliche Gegendeteile, über Flußläufe, im Hochgebirge von Gebirgstal zu Gebirgstal, über ganze Gebirgszüge, vom Festland zu Inseln und umgekehrt, für Rettungszwecke bei Uebersturmungsstürmen, ist wiederum das Kreisflugzeug das brauchbare, gegebene Mittel. Bei all diesen Verwendungsarten aber wird man eine Erfahrungsquelle erschließen im Hinblick auf die spätere bemannte Raketenluftfahrt, die von geradezu ungeheuren Wert ist.

### Die Modell-Apparate bewähren sich

Die Vorführung der Arbeitsweise der Tilingschen Raketen gestaltete sich zu einem glänzenden Erfolg, zu einem unvergesslichen Erlebnis. Zunächst wird eine mit dem Kopf in die Erde eingegrabene Rakete gezündet. „Achtung!“ — „Schuß!“ Zischend bricht die Stichflamme aus der Erde, das ausströmende Gas schießt als weiße Säule mit entsetzlichem Getöse in die Luft. 11,2 Sekunden — sechs mal so lange wie die bisherigen Raketen — brennt die Rakete, eine Zeit, die genügt, um dem Flugkörper bei einer Startbeschleunigung von nur 40 Meter in der Sekunde eine Geschwindigkeit von weit über 1000 Stundenkilometer zu geben.

Die ersten Raketen starteten! „Langsam kriecht“ die Rakete aus dem Lancierrohr — ein Eindruck, der auf der Tilingschen Erfindung beruht — um mit geringen Geschwindigkeiten zu beginnen und sie allmählich zu steigern. Ihre Bahn ist in höchster Höhe nur noch an dem fometenscheinartigen Rauch zu erkennen. 6,5 Zentimeter beträgt der Durchmesser der Rakete, die Länge 75 und 150 Zentimeter. Die dritte Rakete explodiert in einer Höhe von 150 Meter — ein mächtiger Knall, eine große Dampfwolke, und tief graben sich die Splitter in die weiche Erde ein. Die erreichte Gipfelhöhe beträgt 1500 und 3000 Meter bei einer Entfernung von 5000 und 7000 Meter.

Dann aber kommt der denkwürdige Augenblick: das Modell eines bemannten Raketenflugzeugs startet! Senkrecht zischt der Raketenkörper vom Lanciergerät in steilem Winkel in die Luft. Immer schneller geht es. In 1500 Meter Höhe ist der Apparat nur noch ein kleiner Punkt, erkennbar nur durch den weißen Kometschwanz hinter ihm. Er scheint still zu stehen — schon lösen sich automatisch die Spiralfedern und geben die Gleitflächen frei: sie stellen sich ein wie die Tragflächen eines Flugzeugs. Aus der Rakete wird ein Segelflugzeug, das wunderbar sanft, ohne zu trudeln, in leichten Bindungen seine Kreise zieht, tiefer und tiefer schwebt, um ganz in der Nähe des Startplatzes zu landen — unbeschädigt, bereit zum sofortigen nochmaligen Start. Ein unvergessliches Erlebnis, von ehrlichem Beifall für den Erfinder begleitet. Das Modellflugzeug hatte eine Länge von 1,50 Meter bei einer Flügelspannweite von 2 Meter; es enthielt eine Rakete von 5 Zentimeter Durchmesser und 60 Zentimeter Länge.

Zum Schluß der erste Postraketenflug. Wieder fliegt der weiße Kometschwanz hinter sich, der Flugkörper empor, an die 2000 Meter hoch. Dann stellen sich die Schwanzflosse automatisch schräg zueinander ein, und fallschirmartig sinkt die Postflugrakete, sich um ihre Längsachse drehend, schnell nach unten. In ihrem Kopf aber befindet sich die erste „Raketenpost“, darunter die Karte Tilings an die Königlich Zeitung, ein liebes Andenken an die Metamorphose der rasenden Rakete in das sanft gleitende Flugzeug.

### Lebers Jahr ...?

„Wir werden uns wiedersehen, in einem Jahr etwa, denke ich, und wer jetzt noch nicht an den Raketenmenschenflug glaubt, dem werde ich ihn zeigen!“ So sagte der erfolgreiche Tiling zu seinen Bewunderern. Wer diesen Menschen sprechen und arbeiten sah, der klaren Blicks dem Erreichten gegenübersteht und entschlossen an dem einmal als richtig erkannten Weg festhält, der kommt in die Versuchung, ihm, trotz aller innern Zweifel noch, zu glauben. Wäge die Zukunft ihm recht ab! Ehrliches Streben, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, verdient die Krone des Erfolgs. Aufworn auf dem mühsamen Weg möge ihm und seinem Helfer sein einmal der Beifall der über-raschten und gleichzeitig ob des ungeachteten Gelingens erschütterten Glücklichen, die seinen Versuchen — einem Wendepunkt der Raketenentwicklung — bewohnen konnten, dann aber die goldene Plakette der Stadt Dsnabrück, überreicht durch Oberbürgermeister Dr. Gärtner: „Reinhold Tilina, dem Erfinder des echten Raketenflugs.“ Verzielt Glück!

### Briefkasten

„Langjähriger Abonnent.“ Fragen Sie bitte bei dem Rechtsanwält an, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen die rund hundertprozentige Aufwertung des von Ihnen feinerzeit geleihenen Geldes verlangt wird und ob der Wechsel (um seine Gültigkeit nicht zu verlieren) seit 1921 auch regelmäßig vertrieben worden ist. Wenn das letztere tatsächlich der Fall sein sollte, so werden Sie zahlen müssen. Vielfach haben genaue Nachprüfungen aber ergeben, das ähnliche Forderungen schon längst verfallen waren. Es läßt sich ohne genaue Kenntnis des Sachverhaltes von hier aus nicht genau sagen ob Sie zahlen müssen oder nicht. Unserer Ansicht nach ist die Forderung viel zu hoch, vorausgesetzt, daß Sie berechtigt ist. Das Vergehen vom Scheitern des Geldes hat bedeutungslos, so lange der Wechsel in den Händen des Gläubigers blieb.

E. A. Bier St.

### Postüberladung vom Flugzeug ins Luftschiff

Der in Amerika unternommene erste Versuch, aus einem Flugzeug Postbeutel in ein Luftschiff überzuführen, ist ein von dem Luftschiff hermitgelassenes Seil wurde von der Beladung des in gleicher Richtung und mit gleicher Geschwindigkeit fliegenden Flugzeuges aufgefunden und an ihm die Postbeutel befestigt.

